

**Lea Heyer, Andreas Herz, Anna Lips,
Florian Rück, Wolfgang Schröer**

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen

**Eine Sekundäranalyse im Auftrag
der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission**

Lea Heyer, Andreas Herz, Anna Lips, Florian Rück, Wolfgang Schröer

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen

Eine Sekundäranalyse im Auftrag der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission

Erstellt von:
Stiftung Universität Hildesheim
Institut für Sozial- und Organisationspädagogik

Im Auftrag von:
Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie
- Landesjugendamt -
Nds. Kinder- und Jugendkommission
Schiffgraben 30-32, 30175 Hannover
E-Mail: kijuko@ls.niedersachsen.de
Internet: kijuko.niedersachsen.de

Niedersächsische
Kinder- und
Jugendkommission



Das Dokument steht im Internet kostenfrei als elektronische Publikation
(Open Access) zur Verfügung unter: <https://dx.doi.org/10.18442/174>

Dieses Werk ist mit der Creative-Commons-Nutzungslizenz „Namensnennung – Nicht
kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International“ versehen. Weitere Informationen
finden sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISO 9706

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Satz, Layout und Umschlaggestaltung: Jan Jäger
Herstellung: WIRmachenDRUCK GmbH
Printed in Germany

© Universitätsverlag Hildesheim, Hildesheim 2021
www.uni-hildesheim.de/bibliothek/universitaetsverlag/

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-96424-043-9

Vorwort

Die Kinder- und Jugendkommission befasst sich seit ihrer Gründung im Oktober 2018 intensiv mit den Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen. Die Verwirklichung von reeller Beteiligung ist eine zentrale Forderung der Kinder- und Jugendkommission und dient gleichzeitig der Wahrung der Rechte von jungen Menschen in Niedersachsen.

Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen sind in Niedersachsen grundsätzlich bereits weitgehend rechtlich verankert. Diese Beteiligungsrechte werden bislang aber nicht ausreichend in der Praxis umgesetzt. Dies betrifft insbesondere die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den unterschiedlichen politischen Entscheidungsprozessen. Darüber hinaus fehlt es flächendeckend daran, dass Kinder und Jugendliche alterskonform über ihre Rechte informiert werden und echte Beteiligung in ihrem Alltag ankommen kann. Kinder und Jugendliche benötigen einen alters- und entwicklungsgerechten Zugang zu realen Beteiligungsmöglichkeiten. Wichtig ist der Kinder- und Jugendkommission ebenfalls, dass die Belange von Kindern und Jugendlichen in die Prozesse aus der Perspektive selbst betrachtet wird und diese einbezogen werden. Die Realisierung von Beteiligung ist als Querschnittsaufgabe anzusehen, in der sämtliche Bereiche zu betrachten sind, in denen junge Menschen ihr Leben gestalten. Auch eine bessere Vernetzung der Akteure vor Ort ist eine Chance, die in Niedersachsen erkannt und umgesetzt werden muss.

Um einen fundierten Überblick über die aktuelle Situation und den aktuellen Forschungsstand zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen zu erhalten, hat die Kinder- und Jugendkommission eine Sekundäranalyse zu Wünschen und Anliegen junger Menschen in Niedersachsen, insbesondere zu politischer Beteiligung, vorgenommen. Ziel war es, mit diesen Ergebnissen notwendige Handlungsbedarfe aufzuzeigen und konkrete Handlungsempfehlungen für die Beteiligung junger Menschen in Niedersachsen zu entwickeln.

Die Ergebnisse der Sekundäranalyse liegen hiermit vor. Die Kinder- und Jugendkommission bedankt sich ausdrücklich bei der Universität Hildesheim für die Erstellung, die gute Zusammenarbeit und die wichtigen Impulse.

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse dienen als strategische Empfehlung, um die Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen nachhaltig zu verstetigen.



Johannes Schmidt, Vorsitzender

Inhaltsverzeichnis

1 Rechte und Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen	9
2 Ausgangspunkt	11
2.1 Institutionelles Gefüge des Aufwachsens junger Menschen	11
2.2 Beteiligung – Grundverständnis	11
2.3 Beteiligungskonzept als Suchfolie	12
3 Beschreibung der empirischen Zugänge	15
3.1 Sekundäranalyse bestehender quantitativer Kinder- und Jugendsurveys	15
3.2 Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission	17
3.3 Ergänzende Literaturrecherche	17
4 Ergebnisse der Literaturrecherche sowie der Befragung der Kinder- und Jugendkommission	19
4.1 Sichtung ergänzender Studien	19
4.2 Befragung der Kinder- und Jugendkommission	19
4.2.1 Zentrale Aussagen und Eindrücke	19
4.2.2 Gute Praxis aus Sicht der Kinder- und Jugendkommission	20
4.2.3 Projektbeispiele	21
4.3 Synthese	21
5 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aus Sicht der standardisierten Surveys – Sekundäranalyse	23
5.1 Sondierung bestehender Großstudien und Auswahl für die Sekundäranalyse	23
5.1.1 AID:A: Aufwachsen in Deutschland – Alltagswelten	26
5.1.2 FWS: Deutscher Freiwilligensurvey	26
5.1.3 Generation Z	26
5.1.4 JuCo: Jugend und Corona	26
5.1.5 MOVE: "Mapping mobility. Pathways, institutions and structural effects of youth mobility in Europe"	27
5.1.6 WV: World Vision Kinderstudie	27
5.2 Ergebnisse der Sekundäranalyse quantitativer Kinder- und Jugendstudien zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen	27
5.2.1 Schulbezogene Mitbestimmung	28
5.2.2 Vereins- und Gruppenaktivität	29
5.2.3 Engagement/Ehrenamt: unbezahlte freiwillig übernommene Aufgaben	32
5.2.4 Politikbezogene Beteiligung	35
5.2.5 Mitbestimmung in der Alltagsgestaltung	37

5.3 Zusammenfassende Betrachtung der Sekundäranalyse	39
6 Ergebnisse der drei empirischen Zugänge in der Zusammenschau: Datenlage zur Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen weiter ausbaufähig	41
6.1 Es gibt viele Einzelprojekte	41
6.2 Es gibt Studien, die sich mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen befassen	42
6.3 Studien haben kein einheitliches Beteiligungsverständnis	42
6.4 Studien gehen von Organisationen aus, nicht von den Rechten junger Menschen	42
6.5 Keine indikatorengestützte Erhebung der Umsetzung von Beteiligungsrechten	43
7 Literatur	45
8 Anhang	49
8.1 Fragebogen an die Kinder- und Jugendkommission	49
8.2 Tabellenanhang	49
8.3 Kommentierte Literaturliste	52
8.3.1 Ackermann et al. (2017): Partizipation gemeinsam erforschen	52
8.3.2 DKHW (Hrsg.) (2019): Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland	53
8.3.3 Renneke et al. (2016): Junges Leben im ländlichen Raum	53
8.3.4 Hahn et al. (2020): Kinderreport Deutschland 2020	54
8.3.5 Müthing et al. (2018): LBS-Kinderbarometer Deutschland 2018	54
8.3.6 Groß et al. (2017): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Kommunen	55
9 Beschlussvorlage 8/18 der Niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission vom 03.03.2021	57

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: „Suchfolie“ Beteiligung	13
Tabelle 1: Für die Sekundäranalyse sondierte Surveys	16
Tabelle 2: Für die Sekundäranalyse verwendete Surveys	25
Tabelle 3: AID:A II-2014	28
Tabelle 4: WV-2013	28
Tabelle 5: FWS-2014	29
Tabelle 6: FWS-2014	30
Tabelle 7: WV-2013	30
Tabelle 8: AID:A II-2014	31
Tabelle 9: AID:A II-2014	31
Tabelle 10: MOVE-2017	32
Tabelle 11: FWS-2014	33
Tabelle 12: FWS-2014	33
Tabelle 13: FWS-2014	34
Tabelle 14: FWS-2014	34
Tabelle 15: FWS-2014	35
Tabelle 16: WV-2013	35
Tabelle 17: FWS-2014	36
Tabelle 18: AID:A II-2014	36
Tabelle 19: Generation Z-2019	37
Tabelle 20: WV-2013	37
Tabelle 21: WV-2013	38
Tabelle 22: WV-2013	38
Tabelle 23: Juco-2020	38
Tabelle 24: Juco-2020	39
Tabelle 25: Generation Z-2019	49
Tabelle 26: AID:A II-2014	50
Tabelle 27: WV-2013	50
Tabelle 28: MOVE-2017	50
Tabelle 29: FWS-2014	51
Tabelle 30: Generation Z-2019	51
Tabelle 31: MOVE-2017	51
Tabelle 32: Generation Z-2019	52

1 Rechte und Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen

In der von der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission beauftragten Sekundäranalyse bestehender Datenquellen über die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen wurde auf der Grundlage eines systematischen Review der surveybasierten Kinder- und Jugendforschung danach gefragt, wie sich Kinder und Jugendliche in Niedersachsen beteiligen bzw. beteiligt werden. Als Hintergrundfolie der Recherche wurde das Drei-P-Modell der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen angesetzt. Mit den Elementen Protection, Provision und Participation richtet es den Blick auf die Rechte der jungen Menschen.

Mit der Recherche von bevölkerungsrepräsentativen Großstudien zum Thema Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie im Rahmen der Sekundäranalyse wurde bereits zu Beginn des Projektes deutlich, dass entsprechend nutzbare Daten für Niedersachsen nur in begrenztem Umfang vorliegen sowie insgesamt momentan keine systematische, indikatorengestützte und flächendeckende Beobachtung der Beteiligung junger Menschen in Niedersachsen (und darüber hinaus in Deutschland) stattfindet. Um trotzdem einen breiteren Zugang zur Beteiligung junger Menschen in Niedersachsen zu ermöglichen und gute Praxisbeispiele in den Blick zu nehmen, wurde die Sekundäranalyse quantitativer Daten um eine Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission sowie eine Literaturrecherche ergänzt.

Im Folgenden schildern wir zunächst den konzeptionellen Ausgangspunkt der Recherche und Analyse zu Beteiligung (Abschnitt 2). Anschließend werden die drei gewählten empirischen Zugänge Sekundäranalyse, Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission sowie ergänzende Literaturrecherche erläutert (Abschnitt 3). Sodann skizzieren wir auf der Basis der Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission und der Recherche von Forschungsliteratur zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen, welche Beteiligungsmöglichkeiten und -projekte bereits erkennbar sind (Abschnitt 4). Das Herzstück des Projekts, das heißt die Sekundäranalyse quantitativer Daten und ihre Ergebnisse, wird in Abschnitt 5 dargestellt. Der letzte Abschnitt dient der abschließenden Zusammenfassung unserer Beobachtungen in fünf zusammenfassenden Statements (Abschnitt 6).

Wir danken an dieser Stelle der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission für die Möglichkeit der sekundäranalytischen Untersuchung und den konstruktiven Austausch mit der Steuerungsrunde der Kinder- und Jugendkommission.

Die Autor*innen

Hildesheim im Dezember 2020

2.1 Institutionelles Gefüge des Aufwachsens junger Menschen

Das Leben junger Menschen ist heute zunehmend durch den Takt verschiedenster Institutionen bestimmt. Dazu gehören beispielsweise der Kindergarten und die Schule, aber auch die Kinder- und Jugendarbeit mit ihren zahlreichen Bildungs- und Freizeitangeboten, Vereinen und Verbänden. Kinder und Jugendliche leben in Familien oder werden in den Strukturen der Heimerziehung groß, kommen mit Erziehungshilfen in Kontakt, engagieren sich politisch vor Ort und überregional, machen Freiwilligendienste oder melden sich zum Wehrdienst bei der Bundeswehr. Diese Liste möglicher Beteiligungsorte ließe sich noch erweitern.

Kindheit und Jugend findet damit in einem dichten institutionellen Gefüge statt. Die Frage nach der Ermöglichung sozialer Teilhabe von jungen Menschen schließt daher die Betrachtung einer großen Bandbreite von Institutionen des Aufwachsens mit ein. Heute wird die Frage der Beteiligung junger Menschen häufig auf Institutionen wie die Ganztagschule fokussiert. Doch die Beteiligung junger Menschen ernst zu nehmen bedeutet, über Schule hinaus die große Vielfalt von Institutionen in den Blick zu nehmen, die das Leben junger Menschen prägen und die entsprechend eine gesellschaftliche Verantwortung für das gelingende Aufwachsen junger Menschen haben. Beteiligungsrechte ernst nehmen bedeutet, in der ganzen Bandbreite des institutionellen Gefüges des Aufwachsens junger Menschen Möglichkeiten und Wege der Mitbestimmung zu prüfen und zu schaffen.

Der vorliegende Bericht nimmt daher eine große Bandbreite an Institutionen in den Blick und bezieht auf diese die Frage nach der Beteiligung junger Menschen.

2.2 Beteiligung – Grundverständnis

Die niedersächsische Kinder- und Jugendkommission hat den Auftrag, die Verwirklichung der Kinder- und Jugendrechte in Niedersachsen zu stärken. Die UN-KRK formuliert und klärt die Grundrechte von Kindern und Jugendlichen in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen und ist in Deutschland geltendes Recht. Ihr zufolge sowie nach dem Grundgesetz sind Kinder und Jugendliche individuell Grundrechtsträger mit persönlichen, sozialen und politischen Rechten. Entsprechend müssen Kinder und Jugendliche nicht beweisen, dass sie die Rechte wahrnehmen können. Sie haben diese Grundrechte und ein Recht auf ihre Verwirklichung.

Darüber hinaus zeigt die UN-KRK auf, dass die Beteiligung von jungen Menschen nicht nur rechtlich zu gewährleisten ist, sondern gleichzeitig – angesichts der gesellschaftlichen Stellung von Kindern und Jugendlichen – eng mit der Förderung und dem Schutz von Kindern und Jugendlichen verbunden ist. Demnach ist die Beteiligung der jungen Menschen auch ein Seismograph dafür, wie junge Menschen in Niedersachsen geschützt und gefördert werden.

2.3 Beteiligungskonzept als Suchfolie

Das diesem Bericht zugrundeliegende Beteiligungskonzept orientiert sich am Drei-P-Modell der Kinderrechtskonvention der UN-KRK. Die Artikel der UN-KRK werden in drei Gruppen von Kinder- und Jugendrechten untergliedert: Protection, Provision und Participation (Schutz, Förderung und Beteiligung)¹.

Schutzrechte = Protection: z. B. Schutzrechte vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung – bspw. Art. 6, 8, 19, 32, 33, 34 etc.

Förderrechte = Provision: Förderrechte auf bestmögliche Gesundheit und soziale Sicherung, auf Bildung & Freizeit – bspw. Art. 24, 25, 26, 27, 28 etc.

Beteiligungsrechte = Participation: Rechte, die die Subjektstellung des Kindes und Jugendlichen betonen, wie Informations-, Mitwirkungs-, Anhörungs- und Beteiligungsrechte in allen sie betreffenden Angelegenheiten – bspw. Art. 12, 13 etc.

Kinder und Jugendliche können in einer erwachsenenzentrierten politischen Ordnung ihre Beteiligungsrechte nur wahrnehmen, wenn sie entsprechend gefördert und mit ihnen kinder- und jugendgerechte Beteiligungsformate entwickelt werden, sie sich sicher fühlen und zur Beteiligung in den ganz unterschiedlichen Lebenslagen eingeladen werden. Schutz- und Förderrechte können daher als zentrale Elemente im Bedingungsgeflecht zur Verwirklichung von Beteiligungsrechten verstanden werden.

Die niedersächsische Kinder- und Jugendkommission interessiert vor diesem Hintergrund, wie die UN-KRK und die darin formulierten Grundrechte von jungen Menschen in Niedersachsen umgesetzt werden. Die Sekundäranalyse „Beteiligung junger Menschen in Niedersachsen“ ermöglicht es der Kinder- Jugendkommission, zu erfahren, welches Wissen über die Beteiligung junger Menschen und Umsetzung der UN-KRK in Niedersachsen in der Breite in bestehenden Studien vorliegt. Es soll darüber hinaus auch geklärt werden, ob überhaupt genügend Wissen vorhanden ist oder z. B. weiterführende Berichtsformate eingeführt oder Studien erstellt werden müssen. Dabei wird die Frage nach der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf alle Organisationsformen ihres Alltags angewendet, und nicht nur auf die Kinder- und Jugendhilfe.

Der Aufmerksamkeitsfokus der Kinder- und Jugendkommission richtet sich insbesondere auf die Kommunen und die Landespolitik, da Kinder und Jugendliche ihren Alltag vor Ort gestalten und wichtige Institutionen ihres Alltags – wie die Schule – landesrechtlich oder – wie die Kinder- und Jugendhilfe – kommunal reguliert werden. Die Altersspanne schließt junge Erwachsene bis 27 Jahren mit ein, da diese in Deutschland nach dem SGB VIII ebenfalls besonders gefördert werden sollen und die Beteiligung im jungen Erwachsenenalter zudem stark durch das institutionelle Gefüge des Aufwachsens in Deutschland (vgl. BJK 2020) geprägt ist.

Um die „Standards der UN-KRK“ als Grundlage der Analyse mit der kommunalen und landesweiten Ebene des institutionellen Gefüges des Aufwachsens junger Menschen zusammenzudenken, wurde folgendes Modell entwickelt. Es verbindet die genannten Aspekte in einer Art Suchfolie, um beteiligungsrelevante Studien zu identifizieren und die Datenlage zu Fragen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen abzubilden. Ausgehend vom Beteiligungsbegriff der UN-KRK mit einem Fokus auf den Aspekt der Partizipation wurden Studien ausgewählt, die bezogen auf unterschiedliche Handlungsfelder, wie Kita, Schule, Erziehungshilfe usw. Aussagen

¹ <http://www.national-coalition.de/>

zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler und landesweiter Ebene erlauben. Die Abbildung stellt diese Herangehensweise schematisch dar.

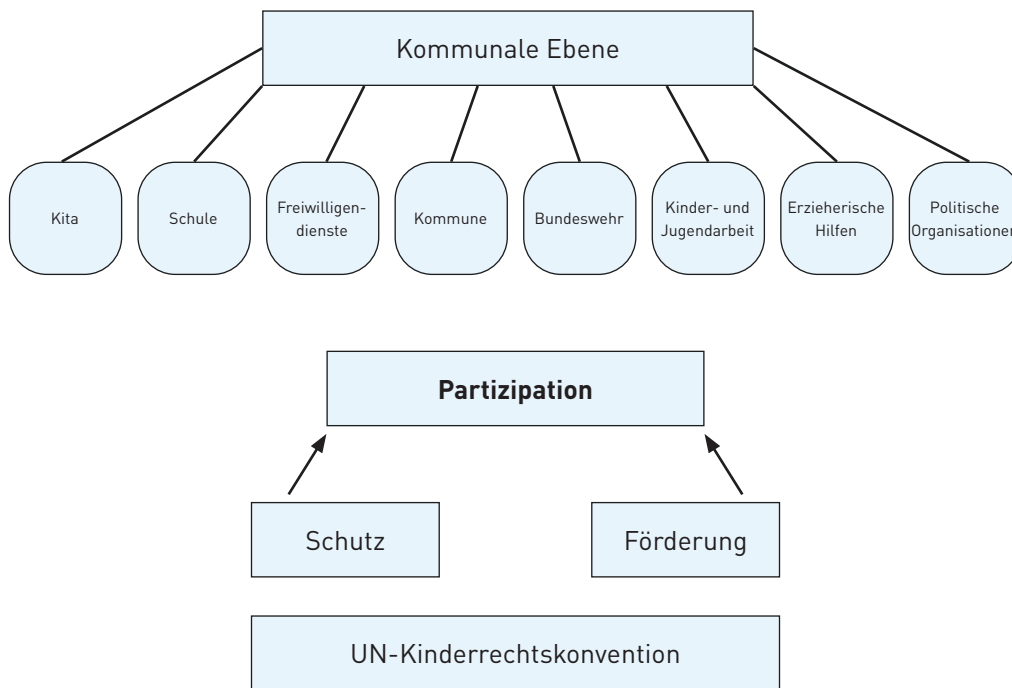


Abbildung 1: „Suchfolie“ Beteiligung

Aus Sicht der Kinder- und Jugendkommission Niedersachsen ist die Fokussierung der Kommune für die Arbeit der Kommission sehr relevant. Die letzte Kinderkommission hat eine umfassende Studie durchgeführt, in der die Fachkräfte befragt wurden (Anbieterbefragung), welche Instrumente sie zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen haben. Wie diese bei Kindern und Jugendlichen ankommen, blieb jedoch unklar (Groß, Schilling & Badeda 2017). Mit der Sekundäranalyse „Beteiligung junger Menschen in Niedersachsen“ will die Kinder- und Jugendkommission erfahren, welches Wissen über die Beteiligung und Umsetzung der UN-KRK junger Menschen in Niedersachsen in der Breite in bestehenden Studien vorliegt.

3 Beschreibung der empirischen Zugänge

Wie einleitend beschrieben, umfassten die Analysen zur Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen drei Zugänge. Den Hauptzugang stellte die Sekundäranalyse bestehender Daten quantitativer Kinder- und Jugendbefragungen dar. Diese wurde um eine Befragung der Mitglieder der Kinder und Jugendkommission Niedersachsen und eine Literaturrecherche ergänzt. Im Folgenden wird die jeweilige methodische Anlage dieser drei empirischen Zugänge dargestellt.

3.1 Sekundäranalyse bestehender quantitativer Kinder- und Jugendsurveys

Für Deutschland besteht eine weit ausgebaute Infrastruktur zur Bemessung des Aufwachsens junger Menschen auch zur Unterstützung einer sog. datenbasierten Politikberatung. Die Sekundäranalyse bestehender quantitativer Kinder- und Jugendsurveys umfasste eine Befragung der bestehenden Datenbasis im Hinblick auf die Frage, inwieweit diese Hinweise zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen erlaubt. Die Methodik dieser Recherche wird im Folgenden beschrieben. Zudem wird detailliert begründet welche Studien zur vertieften Sekundäranalyse genutzt wurden. Die Ergebnisse dieser Analyse werden im Abschnitt 5 vorgestellt.

Im Zuge der Recherche der für die Sekundäranalyse potentiell geeigneten Studien wurde eine Liste bevölkerungsrepräsentativer Surveys erstellt. Dabei standen insbesondere Studien im Fokus, die explizit Kinder und Jugendliche befragen. Hierbei dienten die Darstellungen von Prütz & Lange (2016) sowie von Erzberger et al. (2019) als Orientierungspunkte. Diese quantitativen (Groß-)Studien, d. h. Surveys mit möglichst repräsentativem Design in Bezug auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen, wurden anschließend sondiert. Bei der Sondierung der Studien wurden wesentliche Merkmale zum Design notiert sowie festgehalten, welche Informationen zu Beteiligung jeweils in den Befragungen abgebildet sind. Die Erstellung dieser Liste erfolgte im Frühjahr 2020.

Zur Recherche und Sondierung von bestehenden Datenquellen wurden folgende Kriterien angelegt:

1. Lassen die Daten Aussagen zu Kindern und Jugendlichen aus Niedersachsen zu – wenn ja, in welchem Umfang (Fallzahl der Befragten in Niedersachsen)?
2. Aus welchem Jahr stammen die Daten, d. h. wann erfolgte die Datenerhebung?
3. Was ist die Altersspanne der Befragten?
4. Gibt es – auf der Grundlage des oben geschilderten Beteiligungskonzepts – Informationen zu Beteiligung?
5. Welche Informationen zu Beteiligung liegen vor?
6. Sind Daten als Scientific Use File (SUF) verfügbar?

Auf dieser Grundlage wurde eine Liste mit potentiell für die Sekundäranalyse in Frage kommenden Studien zusammengestellt (siehe Tabelle 1). Daraufhin wurde – gemeinsam mit der (Steuerungs- runde der) niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission – eine Auswahl von sechs Surveys getroffen, für welche die vertiefte Sekundäranalyse mit Fokus auf Antwortende in Niedersachsen durchgeführt wurde. Diese detaillierte Analyse fand von Mai bis August 2020 statt. Alle in Tabelle 1 graphisch blau unterlegten Surveys wurden im Rahmen der vorliegenden Analyse verwendet.

Tabelle 1: Für die Sekundäranalyse sondierte Surveys

Survey	1. Lassen die Daten Aussagen zu Niedersachsen zu – wenn ja, in welchem Umfang (Fallzahl der Befragten in Niedersachsen)?	2. Erhebungsjahr	3. Alterspanne der Befragten	4. Gibt es Fragen zu Beteiligung?	5. Welche Informationen zu Beteiligung gibt es?	6. Datenzugang zum SUF
AID:A	AID:A 2014; n = 1.010 bzw. 51 je nach Filterführung	2014	0-32 (Fragen zur Beteiligung nur für 9-32-Jährige)	Ja	Schulbezogen Vereinsaktivität Politikbezogen	Bundeslandzuordnung auf Anfrage beim Datenzentrum. Daten von AID:A III (Erhebung 2019) erscheinen voraussichtlich Ende 2020
ALLBUS	Jeweils ca 2.500 insgesamt (etwa 15 Prozent davon in Niedersachsen)	2016 und 2018 (ältere nicht recherchiert)	Wahlberechtigtenalter	Ja	2018: Vereinsaktivität, Politikbezogen 2016: Politikbezogen	Ja
FWS (Freiwilligen-Survey)	n = 1.930; n = 405 in Niedersachsen für 14-30 Jährige	2014	Ab 14 (-86 und älter), 14-30	Ja	Vereinsaktivität Politikbezogen Ehrenamt	Daten aus 2014 liegen vor – nicht für Befragung von 2019 (SUF ab Frühjahr 2021)
Generation Z	n = 1.006 insgesamt; n = 107 in Niedersachsen	2019	14-24	Ja	Politikbezogen Ehrenamt FFF	Ja
JuCo	n = 1.409 in Niedersachsen	2020	15-30	Ja	Mitbestimmung Rechte	Ja
MOVE	n = 5.499 in Europa, n = 105 in Niedersachsen	2016/2017	18-29	Ja	Vereinsaktivität Politikbezogen	Ja
SHELL	n = 200 in Niedersachsen	2015	12-25	Ja	Politikbezogen Vereinsaktivität Ehrenamt/Engagement	Datenzugang für Welle aus 2015 gewährleistet; nicht für Welle 2019 (Daten werden erst Ende 2020 veröffentlicht)
SOEP	Nicht recherchiert	2018 (ältere nicht recherchiert)	13-14 16-17	Ja	Schulbezogen	Ja
World Vision	n = 211 in Niedersachsen	2013	6-11 Jahre	Ja	Kinderbefragung: Schulbezogene Mitbestimmung, (Mit-)Bestimmung von Alltag (Essen, Freizeit, Freund*innen, Aufgaben Elternbefragung: Vereinsaktivität	2013: ja; 2018: noch kein SUF vorhanden

3.2 Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission

Zusätzlich zur Sekundäranalyse statistischer Daten zur Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen wurde eine Befragung der Mitglieder der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission durchgeführt. Durch dieses Instrument wurde die Expertise der Kommissionsmitglieder im Themenfeld Beteiligung eingeholt und aufgegriffen, um ein möglichst umfangreiches Bild des Wissensstandes zu den Strukturen der Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen zu erstellen.

Dazu entwickelte die Forscher*innengruppe in Zusammenarbeit mit der Steuerungsrunde der Niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission einen Fragebogen für die Mitglieder der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission (siehe in Detail in Abschnitt 8.1). Die Absicht war dabei zum einen, Beispiele „guter Praxis“ von Beteiligung in Niedersachsen zu erfassen. Zum anderen sollte die Befragung dazu dienen, das Beteiligungsverständnis der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission abzubilden.

Die Einladung zur Umfrage wurde an die Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission per E-Mail versandt mit der Bitte, an einer eigens dafür eingerichteten anonymen Online-Umfrage teilzunehmen. Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 28. Mai bis 19. Juni 2020. Bei 22 teilnahmeberechtigten Mitgliedern der Kinder- und Jugendkommission (einschließlich der Stellvertreter*innen) lag die Rücklaufquote mit einer Zahl von $N = 9$ Teilnehmer*innen bei rund 40 Prozent.

3.3 Ergänzende Literaturrecherche

Zusätzlich zur Sekundäranalyse und der Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission erfolgte eine Recherche mit Fokus auf kleinere empirische Studien zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen. Die Recherche wurde insbesondere durchgeführt, da, wie im Zuge der Sondierung der für eine Sekundäranalyse geeigneten Surveys deutlich wurde, diese nur begrenzt Aussagen über Beteiligung in Niedersachsen zulassen. Der Verweis auf Projekte und Analysen, die sich stärker regional auf Niedersachsen beziehen, sollte die Sekundäranalyse daher ergänzen. Die im Zuge der in Abschnitt 3.1 beschriebenen Sondierungsfragen und im nachfolgenden Abschnitt 5.1 beschriebenen Auswahlprozesse ausgeschlossenen quantitativen groß angelegten Studien finden sich entsprechend in der kommentierten Literaturliste zum Teil wieder.

Darüber hinaus fokussiert die Liste auf Erhebungen mit einem deutlichen Bezug zu Niedersachsen bzw. Regionen in Niedersachsen. Um dem Anliegen des Berichts zu entsprechen, den Wissensstand aus Sicht der Forschung zu Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen abzubilden, wurden bei den Studien ausschließlich Forschungsprojekte mit klar nachvollziehbarem Studiendesign berücksichtigt. „Hausinterne“ Evaluationen einzelner Beteiligungsprojekte, die häufig nicht das primäre Ziel verfolgen, einen eigenständigen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs zu leisten, sowie fachpolitische Positionspapiere fanden in die Literaturliste keinen Eingang. Zudem wurden ausschließlich aktuelle Publikationen, das heißt Studien der letzten Dekade, einbezogen. Wichtig war darüber hinaus ein deutlicher Bezug auf Kinder- und Jugendbeteiligung. Ähnlich wie bei der Sekundäranalyse der quantitativen Studien wurden daher nicht alle der ursprünglich recherchierten Publikationen in die ergänzende Literaturliste aufgenommen (bspw. nicht Bruner et al. 2001; Knauer 2007; Stange et al. 2017). Auch vergleichbare Studien aus anderen Bundesländern wurden aus den genannten Gründen ausgeschlossen (bspw. Babic & Legenmay-er 2004; DPWLS 2012; MSGFG 2012).

4 Ergebnisse der Literaturrecherche sowie der Befragung der Kinder- und Jugendkommission

4.1 Sichtung ergänzender Studien

Die Sichtung ergänzender Studien führte also zur Erweiterung des Ergebnisberichts um eine „kommentierte Literaturliste“ im Anhang (Abschnitt 8.3). Die Liste versammelt insgesamt sechs Publikationen, die jeweils mit einem kurzen Absatz vorgestellt werden. Diese Publikationen verweisen auf Entwicklungen insbesondere in Handlungsfeldern, zu welchen die analysierten großangelegten Jugendstudien keine Aussagen zulassen. Dazu gehören beispielsweise Fragen der Beteiligung im Feld der Erziehungshilfe.

Bei der Kommentierung steht vor allem die Frage im Fokus, inwiefern das Forschungsdesign oder die Ergebnisse der jeweiligen Studie eine eventuelle Erweiterung und Veränderung bisheriger Ansätze der Erforschung von Kinder- und Jugendbeteiligung anregen könnten. Als aufschlussreich erweisen sich dabei insbesondere kleinere und in Niedersachsen durchgeführte qualitative Studien wie die ethnografische partizipative Forschung von Ackermann & Robin (2017) zu Fragen der Partizipation in der Heimerziehung oder die Mixed Methods Studie von Renneke & Döring (2016), die sich u. a. mit den Beteiligungsmöglichkeiten von jungen Menschen im ländlichen Raum am Beispiel der niedersächsischen Gemeinde Grasberg im Landkreis Osterholz befasst.

Zudem fanden in die kommentierte Literaturliste, wie erwähnt, einige derjenigen quantitativen Studien Eingang, die aus noch darzulegenden Gründen (siehe Abschnitt 5.1) von der Sekundäranalyse ausgeschlossen werden mussten. Dazu gehört beispielsweise das LBS-Kinderbarometer von Müthing, Razakowski & Gottschling (2018), welches eine Erweiterung der Perspektive auf Partizipation durch seinen Fokus auf Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland ermöglicht. Auch der Kinderreport von Hahn et al. (2020), herausgegeben vom Deutschen Kinderhilfswerk, findet sich in der kommentierten Liste. Wenngleich dieser leider keine spezifischen Angaben zu den Wohnorten der befragten jungen Menschen und Erwachsenen erlaubt, enthält er doch zum Thema Beteiligung bereichernde Ergebnisse insbesondere hinsichtlich der Planung öffentlicher Flächen, die somit eine Erweiterung des Fokus anregen können.

4.2 Befragung der Kinder- und Jugendkommission

4.2.1 Zentrale Aussagen und Eindrücke

Mit Hilfe der aggregierten Darstellung der Antworten der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission auf Fragen nach „guter Praxis“ und nach Projektbeispielen wird die Expertise der Mitglieder aufgegriffen. In ihren Antworten wird eine große Zahl von Einzelprojekten in Niedersachsen genannt, durch die die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bereits jetzt unterstützt und umgesetzt wird. Die genannten Beispiele decken eine breite Palette von Handlungsfeldern ab und spiegeln damit die Vielfalt von Projekten „guter Praxis“ zur Beteiligung in Niedersachsen wider.

Dabei lassen die Antworten auf ein fundiertes und differenziertes Beteiligungsverständnis der Befragten schließen, welches bei den jungen Menschen ansetzt und insofern über ein primär

organisational gedachtes Verständnis von Beteiligung hinausgeht. Deutlich wird dies beispielsweise in den Antworten auf die Frage nach Bereichen, in denen die Beteiligung von Kindern bzw. Jugendlichen nach Ansicht der Kinder- und Jugendkommission bisher stärker bzw. schwächer umgesetzt wird. Die Befragten geben hier an, dass die Beteiligungsmöglichkeiten in Institutionen wie Kindertagesstätten und Schulen stark von der Haltung der Leitung bzw. vom individuellen Engagement der pädagogischen Fachkräfte abhängig sind und machen insofern deutlich, dass der Wille zur Beteiligung ein zentrales Moment für deren Umsetzung ist.

4.2.2 Gute Praxis aus Sicht der Kinder- und Jugendkommission

Aus der Befragung kristallisieren sich folgende Kriterien guter Praxis für die Beteiligung junger Menschen heraus. Zum einen muss der *Zugang* zu Beteiligung für alle jungen Menschen gewährleistet sein, ungeachtet deren Sprache oder des Aufenthaltsstatus, der Nationalität der jungen Menschen etc. Beteiligung muss auch für benachteiligte junge Menschen möglich sein. Ein flächendeckender Zugang zu Beteiligung verlangt darüber hinaus eine adäquate Ansprache der jungen Menschen, bspw. im Hinblick auf das gewählte Medium und die verwendete Sprache. Die Projekte müssen jugendgerecht, altersgerecht, einfach und attraktiv für junge Menschen sein. Als ein weiteres Kriterium wurde die *Prozesstransparenz* identifiziert. Gute Beteiligungspraxis verlangt, dass es etwas zu entscheiden geben muss und die Entscheidungen auch umgesetzt werden. Junge Menschen brauchen Entscheidungsmacht und Informationen darüber, wo Beteiligung wirklich erwünscht ist. Ein drittes Kriterium stellt die Haltung der *Wertschätzung* gegenüber den jungen Menschen dar. Sie sollten als Expert*innen wahrgenommen werden und ihre Meinung muss als gleichberechtigt anerkannt werden. Des Weiteren wurde genannt, dass die Zielsetzung der Beteiligung offen sein muss. Dazu gehört im Kern, dass die jungen Menschen über das „Wie“ und das „Was“ in Rahmen der selbstorganisierten Entscheidungen selbst bestimmen können. Einen weiteren Aspekt guter Praxis stellt der *Wille* zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen dar. Beteiligung muss dauerhaft angelegt sein und darf sich nicht auf einzelne Aktionen und Events beschränken. Das heißt auch, dass die Rahmenbedingungen der Beteiligung, beispielsweise finanziell, prinzipiell eine Wiederholung erlauben müssen. Zuletzt wurde deutlich, dass in den Augen der Kinder- und Jugendkommission der *Aufbau eines aktiven lokalen Netzwerks* eine Gelingensbedingung guter Praxis ist. Beteiligung braucht vielfältige und starke Partner*innen vor Ort.

Die Befragten äußerten sich darüber hinaus auch zur Frage nach der richtigen Grundhaltung für die Beteiligung von jungen Menschen. Hier wurden im Wesentlichen die folgenden Aspekte genannt. Beteiligung verlangt eine tatsächliche *Machtabgabe* von Erwachsenen an Kinder und Jugendliche. Sie muss aufrichtig erwünscht sein; Scheinpartizipation ist zu vermeiden. Dies geht einher mit der *Überzeugung*, dass Raum und Ressourcen zur Beteiligung gewährleistet werden müssen, unabhängig davon, wie viele junge Menschen dies de facto nutzen. Wesentlich ist hier die Überzeugung von Beteiligung als Recht, nicht als Pflicht. Zudem muss eine Haltung der Offenheit eingenommen werden, die das *Lernen* von den jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt. Junge Menschen müssen als ernstzunehmende Expert*innen anerkannt werden. Dazu gehört ein grundlegendes *Zutrauen* in das Können von jungen Menschen und der Glaube daran, dass Beteiligung die Entwicklung junger Menschen fördert. Der Fokus auf Selbstwirksamkeit und die Wichtigkeit, diese zu erfahren, stehen hier an erster Stelle. Deutlich wurde außerdem, dass gute Beteiligungspraxis *Geduld* erfordert. Wichtig ist die Bereitschaft zur kontinuierlichen Begleitung der jungen Menschen und die Bereitschaft zur Zeitinvestition.

4.2.3 Projektbeispiele

Die von den Mitgliedern der Kinder- und Jugendkommission genannten Projektbeispiele waren äußerst vielfältig und umspannten eine große Bandbreite gesellschaftlicher Handlungsfelder und Institutionen. Genannt wurden unter anderem Beispiele aus den Bereichen Kindertagesstätte, Schule, Kinder- und Jugendarbeit, aber auch aus den Hilfen zur Erziehung und dem Feld der Kommunalpolitik mit Projekten zur Kinder- und Jugendbeteiligung im Rathaus.

So wurden als Beispiele von Projekten und Verfahren guter Beteiligungspraxis von Kindern unter anderem die Planung von (städtischen) Spielplätzen und die Mitgestaltung von Jugendräumen genannt, aber auch die Wahl von Klassensprecher*innen in der Schule als Beispiel mit stärkerem Organisationsbezug. Konkret verwiesen wurde beispielsweise auf den Kindergipfel der Naturfreundejugend und auf das Projekt „Kinderstadt NOHhausen“ bzw. die „KJG-Kinderstadt“, auf das Weltkindertagsfest in Nordhorn, auf diverse Jugendverbände mit ihren Sommerlagern für und mit Kindern, auf Institutionen wie beispielsweise den „Stammesrat“ bei den Pfadfindern sowie auf das Engagement der Sportjugend in der Grafschaft Bentheim im Rahmen der Ganztagsbetreuung. Auch die Möglichkeiten zu Rathausbesuchen, bei denen Kinder moderiert gegenüber der Politik ihre Wünsche äußern können, wurden in verschiedenen Städten aufgezählt.

Beispiele guter Praxis der Beteiligung von Jugendlichen bezogen sich ebenfalls auf die Beteiligung in der Kommune, beispielsweise in Form von Jugendparlamenten und der Möglichkeit zu politischen Debatten in der Schule. Zudem wurden Jugendwahlen und dementsprechende vorbereitende Diskussionen und Podien sowie Kampagnen (beispielsweise das Projekt „Zukunftszeit“ des BDKJ) genannt. Auch die vielfältigen Möglichkeiten der Leitung und Beteiligung von bzw. in diversen Gruppen, Gremien, Vereinen und Verbänden wurden erwähnt. Außerdem fanden sich Beispiele wie der gemeinsame Umbau einer Kapelle in Rulle oder die Planung eines Fußballplatzes sowie die Umgestaltung eines Schulhofes auf der Liste, ebenso wie der Hinweis auf selbstverwaltete Aktionen von Jugendverbänden, wie z. B. Zeltlager und Demonstrationen. Darüber hinaus wurden politische Aktionen im Rathaus der örtlichen Kommune genannt (beispielsweise die Aktion „Echolot – Let’s talk about“ in Hildesheim), ebenso wie Jugendforen, Jugendkonferenzen (beispielsweise jene der Jugendpflege Hameln), Vollversammlungen u.ä.m. erwähnt. Weitere Beispiele „guter Praxis“ waren die verschiedenen Projekte der Initiative „generation³“ durch den niedersächsischen Landesjugendring, die zur Stärkung der Beteiligungsrechte verschiedener Gruppen von Jugendlichen bzw. von Jugendlichen in verschiedenen Bereichen genannt wurden (z. B. „neXTkultur“ zur Stärkung der Rechte auf Beteiligung für Gruppen mit Migrationsgeschichte, „neXTvote Europa“ zur Politik nach der Europawahl und zur U18-Wahl, „neXTmosaik“ zur Stärkung der Teilhabe junger Menschen mit Beeinträchtigungen sowie „Wedecide“ zum Launch einer Plattform für die digitale Beteiligung junger Menschen).

4.3 Synthese

In der Zusammenschau zeigt die Sichtung ergänzender Literatur, dass – werden die Suchkriterien eng auf Niedersachsen begrenzt und ausschließlich wissenschaftliche Expertisen und Projekte in Betracht gezogen – die Zahl und Reichweite fokussierter Studien zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen gering ist. Dabei fällt auf, dass sich in zahlreichen Publikationen Verweise auf Praxisprojekte im Sinne von Vorzeigemodellen und Beispielen für „Best Practice“ finden lassen. Detaillierte Fallanalysen von Beteiligungsprojekten fehlen jedoch. Von einer systematischen Erforschung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen in der Breite der verschiedenen Handlungsfelder und Institutionen des Aufwachsens junger Menschen,

wie auch von einem studienübergreifend verwendeten theoretisch fundierten Beteiligungskonzept in den diskutierten Publikationen, kann daher keine Rede sein.

Ähnliches gilt für die Ergebnisse, die die Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission nahelegen. Die Zahl und Vielfalt an genannten Beispielen „guter Praxis“ der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist beeindruckend. Gleichzeitig bewegen sich alle Nennungen im Bereich von Einzelprojekten. Auf Dauer angelegte Beteiligungsmodelle sind dagegen seltener zu finden und wenn, dann eher in organisational vorgegebenen Rahmungen, wie der Heimerziehung und Jugendarbeit. Ähnlich verhält es sich bei den Kriterien guter Beteiligungspraxis. Hier scheint ein breiter Konsens zu bestehen und ein differenziertes Wissen vorhanden, doch wenig Angaben werden gemacht zur Verwirklichung feldübergreifender Standards und Schritte zur Umsetzung von Beteiligung. Diese könnten, wenn niedersachsenweit bekannt und leicht zugänglich, eine wichtige Orientierung sein, um Beteiligungsprozesse in den verschiedenen Institutionen der Lebenswelt junger Menschen praktisch anzuleiten und diese somit in der Breite zu verankern.

5 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aus Sicht der standardisierten Surveys – Sekundäranalyse

5.1 Sondierung bestehender Großstudien und Auswahl für die Sekundäranalyse

Wie in Abschnitt 3 beschrieben, wurde als Ausgangspunkt der Sekundäranalyse zunächst eine Liste bestehender Großstudien erstellt, die Aussagen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen ermöglichen. Bereits im Rechercheprozess wurde ersichtlich, dass sich aufgrund unterschiedlicher Aspekte nicht alle Surveys für die vertiefte Sekundäranalyse eigneten bzw. auf diese zugegriffen werden konnte. Diese Aspekte werden im Folgenden dargestellt, um so die Sondierung und Auswahl der für die Sekundäranalysen verwendeten Daten nachvollziehbar zu machen.

Eine erste Orientierungsgröße für die Auswahl geeigneter Großstudien war das Ziel, nur Quellen einzubeziehen, die Aussagen von Kindern und Jugendlichen abbilden lassen, d. h. deren Befragung sich an Kinder und/oder Jugendliche richtete. Daher wurde die Datenquelle der Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik) ausgeschlossen, weil darin die Datenerhebung nicht an Kindern und Jugendlichen erfolgt, sondern mittels Organisationsbefragungen und an den Organisationsstrukturen der Kinder- und Jugendhilfe orientiert ist. Zweitens bestand das Erkenntnisinteresse darin, ein möglichst aktuelles Bild der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen wiederzugeben. Dementsprechend wurden nur Surveys in die Liste aufgenommen, deren Datenerhebung nach 2010 erfolgte. Entsprechend wurde bspw. die Befragung der Bertelsmann Stiftung zur Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland (Fatke & Schneider 2005) nicht mit aufgenommen. Drittens wurde eine ganze Reihe an Surveys wie bspw. der Mikrozensus als die größte jährliche Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland ausgeschlossen, da hierüber keine Informationen zu Beteiligung abbildbar sind. Weitere andere standardisiert angelegte Studien mit der Hauptzielgruppe junge Menschen, bei denen bundeslandbezogene Analysen nicht vorliegen oder nur für geclusterte Bundesländerbündel ausgewiesen werden, weil die Fallzahlen – trotz vergleichsweise hoher Gesamtstichprobe – für einzelne Bundesländer und damit für Niedersachsen zu gering wären, wurden ebenfalls ausgeschlossen. Hierzu zählt beispielsweise die McDonald´s Ausbildungsstudie (McD 2019). Weitere Jugendstudien wie die Jugendstudie Baden-Württemberg (Antes, Gaedicke & Schiffers 2020) lassen aufgrund der Fokussierung auf ein anderes Bundesland keine Aussagen über Niedersachsen zu. In anderen Fällen war eine Bundeslandzuordnung mit den vorhandenen Daten nicht möglich, weil diese aufgrund von Datenschutzbestimmungen nicht im Datensatz enthalten sind (z. B. StEG-S). Zuletzt konnten einige Studien nicht in die ursprüngliche Liste aufgenommen werden, da zum Zeitpunkt der Recherche und Sekundäranalyse kein Datenzugang zu diesen bestand. Dies bezieht sich bspw. auf die Generation What-Befragung², aber auch auf noch nicht veröffentlichte Befragungswellen von AID:A, Shell, vom Freiwilligensurvey oder der World Vision Kinderstudie. Bei diesen Studien wurde auf ältere Befragungen zurückgegriffen. Weiterhin wurde bspw. die Sinus Jugendstudie nicht in die Liste mit aufgenommen, da es sich hierbei um eine Studie mit qualitativem Design handelt (Calmbach et al. 2020). Die an dieser Stelle ausgeschlossenen Studien fanden jedoch zum Teil Eingang in die Liste von Quellen zu Beteiligung jenseits der sekundär analysierten Befragungen (Abschnitt 8.3).

2 <http://www.generation-what.de/>

Während der Sondierung der Surveys wurden, insbesondere im Zuge der Sichtung der Fragebögen und/oder Skalenhandbücher, mehrere Dimensionen von Beteiligung sichtbar. Jeweils wurden – je nach Verfügbarkeit – die Befragungsinstrumente, d. h. der verwendete Fragebogen oder die Skalenhandbücher, daraufhin gesichtet, welche Informationen zu Beteiligung im Survey enthalten sind. Die in der Sekundäranalyse abgebildeten Dimensionen von Beteiligung umfassen:

1. Schulbezogen: Hierunter sind Aspekte zu fassen wie Übernahme von Aufgaben wie Klassensprecher*in, Arbeit an der Schülerzeitung, Streitschlichter*in
2. Vereins- und/oder Gruppenaktivität: Aktivität in Sport/Religiöse Gruppe/Vereine/Verband (teilweise mit weiterer Spezifizierung von Inhalt wie Menschenrechtsorganisation, Gesundheitsbereich)
3. Ehrenamt/Engagement: unbezahlte freiwillig übernommene Aufgaben
4. Politikbezogen: Wahlbeteiligung, Bürgerinitiative, Parteiarbeit, Demonstration, Unterschriftensammlung
5. Mitbestimmung insbesondere in der Alltagsgestaltung

Auf der Grundlage der recherchierten Liste von Surveys wurden sechs Studien zur weiteren Analyse ausgewählt. Hierbei fiel – in Absprache mit der (Steuerungsrunde der) niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission – die Auswahl in der folgenden Tabelle 2 zusammengefassten Studien, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

AID:A wurde ausgewählt, da hierin auf der Grundlage eines umfangreichen Samples ($n = 1.010$) Aussagen zu den Dimensionen schulbezogener und politikbezogener Beteiligung sowie zur Vereinsaktivität möglich erschien. Der Freiwilligensurvey wurde ausgewählt, um insbesondere die Schwerpunktsetzung in der ehrenamtlichen Beteiligung abbilden zu können. Generation Z wurde einerseits aufgrund der Aktualität der Befragung im Jahr 2019 sowie aufgrund von Aussagen zur Bedeutung der Beteiligung an Fridays for Future ausgewählt. Die JuCo-Studie wurde ebenfalls aufgrund der Aktualität (April 2020) sowie aufgrund der Fokussierung auf Mitbestimmung und Rechte ausgewählt. Die MOVE-Studie fand Eingang in die Sekundäranalyse, da hierin auch Aspekte transnationaler Beteiligung erfasst wurden. Letztlich wurde die World Vision-Kinderbefragung einbezogen, weil diese mit dem Fokus auf eine jüngere Befragtengruppe der 6–11-Jährigen ermöglichen sollte, Aussagen über Kinder und dabei insbesondere über deren Beteiligung und Mitbestimmung im Alltag zu machen.

Die in Abschnitt 3.1 präsentierte Tabelle 1 („Übersicht der für die Sekundäranalyse sondierten und der verwendeten Surveys“ auf Seite 16) präsentiert nicht nur die Breite der sondierten Datenbasis, sondern zeigt auch, welche Daten aus welchen Surveys letztlich für die Sekundäranalyse verwendet wurden. Alle blau unterlegten Datenquellen fanden in die Sekundäranalyse Eingang. Zur besseren Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse werden im Folgenden die Studien mit einem Fokus auf deren Design überblicksartig beschrieben.

Tabelle 2: Für die Sekundäranalyse verwendete Surveys

Survey	1. Lassen die Daten Aussagen zu Niedersachsen zu – wenn ja, in welchem Umfang (Fallzahl der Befragten in Niedersachsen)?	2. Erhebungsjahr	3. Alterspanne der Befragten	4. Gibt es Fragen zu Beteiligung?	5. Welche Informationen zu Beteiligung gibt es?	6. Datenzugang zum SUF
AID:A	AID:A 2014; n = 1.010 bzw. 51 je nach Filterführung	2014	0-32 (Fragen zur Beteiligung nur für 9-32-Jährige)	Ja	Schulbezogen Vereinsaktivität Politikbezogen	Bundeslandzuordnung auf Anfrage beim Datenzentrum. Daten von AID:A III (Erhebung 2019) erscheinen voraussichtlich Ende 2020
FWS (Freiwilligen-Survey)	n = 1.930; n = 405 in Niedersachsen für 14-30-Jährige	2014	Ab 14 (-86 und älter), 14-30	Ja	Vereinsaktivität Politikbezogen Ehrenamt	Daten aus 2014 liegen vor – nicht für Befragung von 2019 (SUF ab Frühjahr 2021)
Generation Z	n = 1.006 insgesamt; n = 107 in Niedersachsen	2019	14-24	Ja	Politikbezogen Ehrenamt FFF	Ja
JuCo	n = 1.409 in Niedersachsen	2020	15-30	Ja	Mitbestimmung Rechte	Ja
MOVE	n = 5.499 in Europa, n = 105 in Niedersachsen	2016/2017	18-29	Ja	Vereinsaktivität Politikbezogen	Ja
World Vision	n = 211 in Niedersachsen	2013	6-11 Jahre	Ja	Kinderbefragung: Schulbezogene Mitbestimmung, (Mit-)Bestimmung von Alltag (Essen, Freizeit, Freund*innen, Aufgaben Elternbefragung: Vereinsaktivität	2013: ja; 2018: noch kein SUF vorhanden

5.1.1 AID:A: Aufwachsen in Deutschland – Alltagswelten

AID:A erforscht die Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Rahmen alltäglicher Entwicklungs- und Handlungskontexte, insbesondere der Familie, und ist als Panelstudie angelegt. Damit soll einerseits der soziale Wandel von Kindheit, Jugend und Familie erfasst werden, zum anderen können Entwicklungsprozesse im Lebensverlauf untersucht werden. Im Rahmen der Basiserhebung AID:A I (2009) wurden durch Telefonbefragungen Informationen zu über 25.000 Zielpersonen im Alter bis zu 55 Jahren erfasst (DJI & BMFSFJ 2012). In AID:A II (2014) wurden rund 15.000 Auskunftspersonen befragt und auf die Befragung der Erwachsenen (über 32 Jahre) verzichtet. Eine Darstellung der Grundauszählung von AID:A II findet sich in Aust, Jesske, Pätz, Leven & Wich (2010), eine Darstellung der methodischen Grundlage in Bien, Pötter & Quellenberg (2015). AID:A III, das heißt die Erhebung aus dem Jahr 2019, wird frühestens Ende 2020 als Scientific Use File (SUF) veröffentlicht. Daher bezieht sich die Analyse auf die Daten von AID:A II.

5.1.2 FWS: Deutscher Freiwilligensurvey

Der Deutsche Freiwilligensurvey ist eine repräsentative Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, die sich an Personen ab 14 Jahre richtet. Erhoben wurden Daten in den Jahren 1999, 2004, 2009, 2014 und 2019. Kostenfrei als SUF verfügbar sind die Daten der ersten vier Erhebungswellen. Im Jahr 2014 wurden bundesweit rund 28.000 Personen befragt. In Niedersachsen wurden 2014 insgesamt $n = 1.930$ befragt; in der Altersspanne zwischen 14 und 30 Jahren liegen Informationen zu $n = 405$ Befragten vor. Eine bundeslandbezogene Analyse findet sich in Kausmann & Simonson (2017), wobei Analysen zur politischen Partizipation darin nicht vergleichend vorliegen. Im Freiwilligensurvey wird neben öffentlichen Aktivitäten auch politische Partizipation, also bspw. die Teilnahme an einer Demonstration oder einer Bürgerinitiative erfragt. Eine Detailauswertung zu politischer Partizipation, allerdings ohne Bundeslandsdifferenzierung, findet sich in Simonson & Vogel (2017). Die Daten des Freiwilligensurvey der Erhebung aus dem Jahr 2019 lagen zum Zeitpunkt der Analysearbeiten für diesen Bericht nicht vor, weshalb sie die Analysen auf die Erhebung des Jahres 2014 bezieht.

5.1.3 Generation Z

In der im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung (BPA 2020) in Auftrag gegebene Studie „Generation Z“ wurden im Juli 2019 $n = 1.006$ Personen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren über eine Onlinebefragung befragt. Wesentliche Aspekte der Befragung sind: Lebensumstände und Familie, Werte und Einstellungen, Informations- und Kommunikationsverhalten, politische Einstellungen sowie politische Partizipation. Für die Sekundäranalyse sind insbesondere Fragen nach der Art des politischen Engagements, Ehrenamt, ehrenamtliche Tätigkeit und eine eventuelle Aktivität bei „Fridays for Future“ von Relevanz.

5.1.4 JuCo: Jugend und Corona

Bei der Studie „JuCo – Jugend und Corona“ handelt es sich um eine Online-Befragung von jungen Menschen im Alter zwischen 15 bis 30 Jahren zu ihren Erfahrungen und Perspektiven während der Corona-Pandemie (Wilmes, Lips & Heyer 2020). Die Befragung wurde von einem Forschungsteam der Universitäten Hildesheim und Frankfurt am Main über einen Erhebungszeitraum von 18 Tagen im April 2020 durchgeführt. Der Fragebogen der Studie ist in wesentlichen Aspekten an

der Studie Children's Worlds+ (Andresen, Wilmes & Möller 2019) orientiert, ergänzt durch Fragen zur Beteiligung junger Menschen. Neben den Dimensionen des Alltagserlebens, Ungleichheit und Wohlbefinden der jungen Menschen zielen Fragen beispielsweise auf die Erfahrungen in Bildungseinrichtungen. Zudem wurde nach den Sorgen der Jugendlichen gefragt und eruiert, ob sie sich von der Politik gehört fühlen, sowie ob die jungen Menschen ihre Rechte kennen. Der bereinigte Datensatz umfasst n = 5.520 Fälle (Wilmes et al. 2020).

5.1.5 MOVE: “Mapping mobility. Pathways, institutions and structural effects of youth mobility in Europe“

MOVE ist ein Forschungsprojekt zur Jugendmobilität des EU-Programms Horizon 2020 (Förderkennzeichen Nr. 649263, 2015–2018). Dem Konsortium von MOVE gehörten, neben dem Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim, Wissenschaftler*innen und Organisationen aus Luxemburg, Ungarn, Norwegen, Rumänien, Spanien und Deutschland (DJI) an. Das MOVE-Projekt umfasst eine standardisierte Befragung mit jungen Erwachsenen aus unterschiedlichen Mobilitätsfeldern (Freiwilligenarbeit, Schüler*innenaustausch, Selbstständigkeit etc.). Insgesamt wurden n = 5.499 Personen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren im GfK Panel befragt. Über die Auswahl der Länder, die im Projekt adressiert wurden (Luxemburg, Deutschland, Norwegen, Spanien, Ungarn, Rumänien), werden kontrastierende Kontexte in Bezug auf Sozioökonomie, Migration und EU-Mitgliedschaft abgebildet (Navarrete et al. 2017). Die Erhebung wurde innerhalb von sechs Wochen von November 2016 bis Januar 2017 durchgeführt. 17,5 Prozent der Befragten lebten zum Zeitpunkt der Erhebung in Deutschland.

5.1.6 WV: World Vision Kinderstudie

Die World Vision Kinderstudie gibt Hinweise auf die Lebenssituation, die Wünsche und Bedürfnisse sowie Interessen von Kindern in Deutschland. Ihre Grundgesamtheit bilden in Deutschland wohnende Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren, die zur Schule gehen (Andresen & Hurrelmann 2018). Die Stichprobenziehung der Haushaltsbefragung ist nach Alter und Geschlecht, Schulform, Migrationshintergrund, Bundesland und Siedlungsstrukturtyp quotiert. In 2013 wurden insgesamt n = 2.535 Kinder über Computer Assisted Personal Interviews (CAPI) interviewt.

5.2 Ergebnisse der Sekundäranalyse quantitativer Kinder- und Jugendstudien zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen

Folgend werden nun die Ergebnisse der Sekundäranalyse quantitativer Kinder- und Jugendstudien zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen dargestellt. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an den Dimensionen von Beteiligung, die im Zuge der Sekundäranalyse deutlich wurden (siehe Abschnitt 3.1). Dargestellt sind die Fallzahlen und Anteilswerte für die Befragten aus Niedersachsen. Die Quantifizierung erfolgt jeweils ohne Gewichtungsfaktor. Wenn mehrere Befragungen sehr ähnliche Aussagen zulassen, wurde – im Sinne einer kompakten Darstellung – darauf verzichtet alle Tabellen in Abschnitt 5 aufzunehmen. Diese Tabellen mit ähnlicher Aussage finden sich im Anhang (Abschnitt 8.2).

5.2.1 Schulbezogene Mitbestimmung

Unter schulbezogener Mitbestimmung fallen Aspekte wie die Übernahme von Aufgaben wie Klassensprecher*in, die Arbeit an der Schülerzeitung, Streitschlichter*in sein. Informationen hierzu finden sich in AID:All (Tabelle 3) als auch der World Vision Kinderbefragung (Tabelle 4).

Tabelle 3: AID:A II-2014

Haben Sie folgende Aufgaben im letzten Schuljahr schon einmal übernommen?

	n	Häufigkeit („ja“)	Prozent („ja“)
Klassensprecher/in	51	11	21,6
Mitarbeit bei Schülerzeitung	51	6	11,8
Tutor oder Pate	51	8	15,7
Streitschlichter/in	51	7	13,7
Mitarbeit in Schülervertretung, SMV (Schülermitverwaltung)	51	6	11,8

Für die schulbezogenen Aufgaben zeigen sich Anteilswerte zwischen rund 12 und 22 Prozent. So sind es 11,8 Prozent der Schüler*innen in Niedersachsen, die angeben über Schüler*innenvertretung oder Schüler*innenmitverwaltung mitzugestalten. 21,6 Prozent übernehmen die Aufgabe des*der Klassensprecher*in.

Tabelle 4: WV-2013

Dürft Ihr in Eurer Schule ...

	n	Oft (Prozent)	Manchmal (Prozent)	Fast nie (Prozent)	Weiß nicht (Prozent)	Keine Angabe (Prozent)
... mitbestimmen, wie Euer Klassenzimmer gestaltet ist?	211	19,4	46,0	32,7	1,9	
... mitreden neben wem ihr sitzen dürft?	211	31,3	48,8	19,0	0,9	
... mitbestimmen wie die Tische aufgestellt werden?	211	11,4	34,6	53,1	0,9	
... mitreden, wohin die Schulausflüge gehen sollen (indem zum Beispiel verschiedene Ziele zur Auswahl gestellt werden)?	187	13,4	27,3	54,5	4,3	0,5
... Vorschläge machen, was für Themen bei Projekten im Unterricht besprochen werden sollen?	187	10,2	38,0	45,5	5,9	0,5
... mitreden, wie die Klassenregeln gestaltet werden, also wie ihr in der Klasse miteinander umgeht?	211	24,2	39,3	32,2	4,3	
... Vorschläge machen, wie die Schulfeste gestaltet werden (was zum Beispiel an Programm stattfinden soll)?	187	17,1	43,3	32,1	6,4	1,1

Bezogen auf Mitbestimmung in der Schule gibt die World Vision Studie Auskunft. Für Niedersachsen zeigt sich, dass zwischen rund 10 und 30 Prozent der Kinder im Sinne der genannten Kategorien „oft“ mitbestimmen können. So sind es bspw. 10,2 Prozent der befragten Kinder, die oft und 38 Prozent, die manchmal Vorschläge machen, was für Themen bei Projekten im Unterricht besprochen werden. Mitbestimmung mit Bezug auf die Sitzordnung kommt viel häufiger

vor: 31,3 Prozent der Kinder dürfen oft mitreden, neben wem sie sitzen – immerhin 48,8 Prozent machen dies manchmal. In Bezug auf die Gestaltung des Klassenzimmers geben 19,4 Prozent an, oft mitbestimmen zu können – hinsichtlich Klassenregeln zum Umgang in der Klasse geben 24,2 Prozent der Befragten oft an.

Die anderen Surveys geben über schulbezogene Beteiligung keine Auskunft. Kritisch ist die geringe Fallzahl anzumerken (AID:A: n = 51; WV-K: n = 211), die sich durch Filterführungen und den Fokus auf Befragte aus Niedersachsen ergibt.

5.2.2 Vereins- und Gruppenaktivität

Beteiligungsmöglichkeiten, die grob mit dem Begriff „Vereins- und Gruppenaktivität“ zusammengefasst werden, umschreiben Tätigkeiten in Sport, religiösen Gruppen, Vereinen oder Verbänden – teilweise mit weiterer Spezifizierung der Inhalte wie Menschenrechten oder Gesundheit. Auch wenn diese Fragen in den Surveys zum Teil sehr umfangreich abgebildet sind, bestehen deutliche Unterschiede in der Umschreibung dessen, was mit Beteiligung jeweils gemeint ist.

Tabelle 5 zeigt, dass bezogen auf die 14–30-Jährigen aus Niedersachsen der Befragung des Freiwilligensurvey von 2014, rund zwei Fünftel angeben, ein Mitglied in einem Verein oder einer gemeinnützigen Organisation zu sein. Für die 14–24-Jährigen aus Niedersachsen zeigt die Generation Z-Befragung aus dem Jahr 2019 immerhin eine Beteiligung von rund 20 Prozent in Vereinen, Initiativen oder Selbsthilfegruppen (Tabelle 25).

Tabelle 5: FWS-2014

Sind Sie Mitglied in einem Verein oder einer gemeinnützigen Organisation? (Bitte zählen Sie eine Mitgliedschaft in einer Kirche beziehungsweise in einer Religionsgemeinschaft nicht mit dazu.)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ja	171	42,2	42,3
Nein	233	57,5	57,7
Gesamt	404	99,8	100,0
Weiß nicht	1	0,2	

Bezieht sich die aktive Beteiligung auf die etwas „weicher“ formulierte Frage nach „Mitmachen“ an Bereichen außerhalb von Beruf und Familie, so lässt sich mit dem Freiwilligensurvey weiterhin differenzieren, in welchen Bereichen junge Menschen eingebunden sind. „Sport und Bewegung“ wird hier von rund zwei Dritteln der Befragten am häufigsten angegeben. Mit jeweils rund 20 Prozent sind Bereiche wie „Schule oder Kindergarten“ oder „Kultur und Musik“ nächstgenannt. Im Bereich „außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene“ oder im „kirchlichen/religiösen Bereich“ sind es jeweils rund 14 Prozent (Tabelle 6).

Tabelle 6: FWS-2014

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie irgendwo mitzumachen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Ich nenne Ihnen verschiedene Bereiche, die dafür in Frage kommen. Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Haben Sie sich in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv beteiligt? Sind Sie oder waren Sie irgendwo aktiv?

	n	Prozent („ja“)
Sport und Bewegung	405	60,5
Kultur und Musik	405	19,8
Freizeit und Geselligkeit	405	11,4
Sozialer Bereich	405	11,9
Gesundheitsbereich	405	6,9
Schule oder Kindergarten	405	19,3
Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	405	13,1
Umwelt, Naturschutz, Tierschutz	405	8,4
Politik und politische Interessenvertretung	404	5,7
Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes	404	6,7
Kirchlicher oder religiöser Bereich	405	14,3
Justiz und Kriminalitätsprobleme	405	1,5
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	405	10,6
Sonstiger Bereich	404	4,7

Für Kinder zwischen 6–11 Jahren zeigen sich mit den Daten der World Vision Studie sehr ähnlich Anteilswerte für diese „weichere“ Definition von Beteiligung (Tabelle 7). Auch wenn hier andere Kategorien zur Auswahl standen, sind es rund 65 Prozent der befragten Kinder in Niedersachsen, welche in einem Sportverein mitmachen. Musikgruppen/Musikschule besuchen rund 19 Prozent der Kinder. Kirchengruppen nennen rund 7 Prozent, eine „feste Gruppe in einem Kinder- oder Jugendtreff“ rund 2 Prozent.

Tabelle 7: WV-2013

Elternbefragung: Macht Ihr Kind außerhalb von Familie oder Schule irgendwo mit, in einem Verein, z. B. einem Sportverein, in einer Kindergruppe, in einer Musikgruppe, in der Kirche, beim Natur- oder Tierschutz oder Ähnlichem?

	n	Prozent („ja“)
Sportverein (Fußball, Schwimmverein, Reitverein, Tennis, ...)	211	64,5
Musikgruppe/Musikschule	211	18,5
Tanzclub/Ballett	211	13,3
Malgruppe/Zeichnen	211	1,9
Theater- oder Kinogruppe	211	1,9
Kirchengruppe	211	6,6
Pfadfinder	211	0,9
Natur- oder Tierschutz	211	1,4
Feste Gruppe in einem Kinder- oder Jugendtreff	211	1,9
Trachtenverein/Brauchtumpflege	211	0,0
Sonstige Gruppe oder Verein, und zwar:	211	6,6
Nein, mein Kind ist in keiner festen Gruppe/keinem Verein	211	22,3

Wenn auch mit deutlich geringeren Anteilswerten, wird auf der Grundlage der Daten der AID:A-Befragung deutlich, dass die Aktivität im Sportverein mit rund 37 Prozent bei Jugendlichen in Niedersachsen am häufigsten angegeben wurde. In andere Bereichen wie Freiwillige Feuerwehr,

THW etc., Gewerkschaft oder Berufsverband oder einer kirchlichen/religiösen Gruppe beteiligen sich demnach jeweils rund 10 Prozent (Tabelle 8, eine Differenzierung nach Häufigkeit der Aktivität in den unterschiedlichen Bereichen in Tabelle 26).

Tabelle 8: AID:A II-2014

Sind Sie aktiv in ...?

	n	Häufigkeit („ja“)	Prozent („ja“)
... einem Sportverein?	1.010	377	37,3
... einer kirchlichen oder religiösen Gruppe?	1.008	98	9,7
... einer politischen Organisation oder Partei?	1.010	31	3,1
... einer Gewerkschaft oder einem Berufsverband?	1.010	89	8,8
... einem Heimat-, Bürger- oder Schützenverein?	1.010	70	6,9
... einem Gesangsverein, Musikverein, Theatergruppe?	1.010	71	7,0
... der Freiwilligen Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, DLRG o.ä.?	1.010	93	9,2
... einem anderen Verein oder Verband?	1.010	101	10,0

Für die in den unterschiedlichen Bereichen aktiven jungen Menschen lässt sich weiterhin zeigen, dass Beteiligung im Sinne eines Amtes oder einer Funktion anders verteilt sind (Tabelle 9). Mit 48 Prozent werden Ämter und Funktionen am häufigsten in „kirchlichen oder religiösen Gruppen“ ausgeübt – und weitaus weniger im Sport (rund 25 Prozent). Darin spiegeln sich sicher auch die Eigenlogiken der unterschiedlichen institutionellen Settings wider.

Tabelle 9: AID:A II-2014

Und üben Sie dort ein Amt oder eine Funktion aus?

	n	Häufigkeit („ja“)	Prozent („ja“)
in einem Sportverein?	377	95	25,2
in einer kirchlichen oder religiösen Gruppe?	98	47	48,0
in einer politischen Organisation oder Partei?	31	13	41,9
in einer Gewerkschaft oder einem Berufsverband?	89	10	11,2
in einem Heimat-, Bürger- oder Schützenverein?	70	16	22,9
in einem Gesangsverein, Musikverein, Theatergruppe?	71	17	23,9
in der Freiwilligen Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, DLRG o.ä.?	93	43	46,2
in einem anderen Verein oder Verband?	100	35	35,0

Noch stärker auf organisationale Strukturen fokussierend, fragt die international angelegt Studie MOVE danach, ob junge Menschen jemals an bestimmten Aktivitäten teilgenommen haben oder diesen über soziale Medien folgen. Deutlich wird dabei, dass – mit der Ausnahme von Sport und Freizeitangeboten – Nachverfolgen über Medien (soziale Netzwerkseiten, News oder Internet) mindestens doppelt so hoch ist wie die aktive Zusammenarbeit. So sind es bspw. rund 21 Prozent der jungen Menschen, welche „pro-immigrant“-Zusammenschlüssen medial vermittelt folgen – rund 7 Prozent arbeiten darin aktiv mit.

Tabelle 10: MOVE-2017

Have you ever taken part or attended activities in any of these associations?

	n	Prozent
(Youth or student association) Yes, I do/have collaborated actively	67	14,3
(Youth or student association) Yes, I do/I followed their activities through social networks, news or websites	67	33,2
(Educational, artistic, musical or cultural activities) Yes, I do/have collaborated actively	67	9,3
(Educational, artistic, musical or cultural activities) Yes, I do/I followed their activities through social networks, news or websites	67	29,4
(Sport or leisure association) Yes, I do/have collaborated actively	67	35,4
(Sport or leisure association) Yes, I do/I followed their activities through social networks, news or websites	67	19,4
(Political party or trade union) Yes, I do/have collaborated actively	67	5,5
(Political party or trade union) Yes, I do/I followed their activities through social networks, news or websites	67	28,2
(Human rights, women ´s, environmentalist, animal-rights association, welfare association for older, handicapped or deprived people) Yes, I do/have collaborated actively	67	10,7
(Human rights, women ´s, environmentalist, animal-rights association, welfare association for older, handicapped or deprived people) Yes, I do/I followed their activities through social networks, news or websites	67	32,2
(Pro-immigrants associations) Yes, I do/have collaborated actively	67	7,3
(Pro-immigrants associations) Yes, I do/I followed their activities through social networks, news or websites	67	21,2

Deutlich wird mit Bezug auf die Vereins- und gruppenbezogene Aktivitäten, dass je nach Bereich und Kriterium unterschiedlich viele junge Menschen beteiligt sind. Für den Sport finden sich über alle Befragungen hinweg die höchsten Anteilswerte. Funktionen übernehmen junge Menschen in Niedersachsen eher in kirchlichen/religiösen Gruppen, politischen Organisationen oder der Freiwilligen Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk etc. Auffallend ist weiterhin, dass Beteiligung in den Befragungen ausgehend von bestimmten Strukturen her formuliert ist – es geht um Teilnahme an, Aktivität in, Zusammenarbeit in organisationalen Settings. Auch bezogen auf die Darstellung der vereins- oder gruppenbezogenen Beteiligung zeigen sich weiterhin deutliche Mängel in der Datenbasis, da – je nach Survey und etwaiger befragungsinterner Fragefilterführung – nur wenige Fälle (unter 200) zur Analyse bereitstehen. Weiterhin unterscheiden sich die Befragungen hinsichtlich der Differenziertheit in der Erfassung von vereins- und gruppenbezogenen Aktivitäten.

5.2.3 Engagement/Ehrenamt: unbezahlte freiwillig übernommene Aufgaben

Die Beteiligung in Gruppen und an Projekten unterschiedlicher Bereiche kann auch im Rahmen von ehrenamtlichen Tätigkeiten – also freiwillig übernommenen, unbezahlten Aufgaben und Arbeiten – erfolgen (Tabelle 11). Betrachtet man die unterschiedlichen Bereiche, so reduzieren sich mit der Frage nach Ehrenamt im Vergleich zur „weicheren“ Frage nach „aktiv sein/beteiligen“ aus dem Freiwilligensurvey (Tabelle 6) die Anteilswerte. So sind es beispielsweise 23 Prozent der jungen Menschen, welche ehrenamtlich in „Sport und Bewegung“ oder rund 13 Prozent in „Schule oder Kindergarten“ ehrenamtlich aktiv sind.

Tabelle 11: FWS-2014

Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt.

	n	Prozent („ja“)
Sport und Bewegung	405	23,0
Kultur und Musik	405	9,6
Freizeit und Geselligkeit	405	3,2
Sozialer Bereich	405	6,2
Gesundheitsbereich	405	3,2
Schule oder Kindergarten	405	12,6
Außerschul. Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	405	4,7
Umwelt, Naturschutz, Tierschutz	405	3,2
Politik und politische Interessenvertretung	405	2,5
Berufliche Interessenvertretung ausserhalb des Betriebes	405	1,2
Kirchlicher oder religioeser Bereich	405	7,7
Justiz und Kriminalitaetsprobleme	405	0,5
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	405	7,2
Sonstiger Bereich	405	2,7

Innerhalb des Freiwilligensurveys werden diejenigen, welche einem freiwilligen Engagement nachgehen noch zu weiteren Aspekten befragt. So sind mindestens 48 Prozent der „aktiven“ jungen Menschen in Niedersachsen einmal in der Woche oder häufiger ehrenamtlich aktiv (Tabelle 12), wobei sich das Engagement mit rund 81 Prozent überwiegend der eigenen Wohnregion zugutekommt (Tabelle 13).

Tabelle 12: FWS-2014

Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Wie häufig haben Sie Ihr ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement durchschnittlich ausgeübt?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Täglich	1	0,2	0,5	0,5
Mehrmals in der Woche	53	13,1	26,0	26,5
Einmal in der Woche	45	11,1	22,1	48,5
Mehrmals im Monat	55	13,6	27,0	75,5
Einmal im Monat	26	6,4	12,7	88,2
Seltener	21	5,2	10,3	98,5
Ganz unregelmäßig	3	0,7	1,5	100,0
Gesamt	204	50,4	100,0	

Tabelle 13: FWS-2014

Welcher Region kommt Ihre Tätigkeit hauptsächlich zugute? Ist es eher ...

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Eigene Wohnregion	165	40,7	81,3
Andere Region in Deutschland	28	6,9	13,8
Region in Europa	5	1,2	2,5
Region außerhalb Europas	5	1,2	2,5
Gesamt	203	50,1	100,0
In Datenaufbereitung gelöscht	6	1,5	
Trifft nicht zu	195	48,1	
Weiß nicht	1	0,2	
Gesamt	202	49,9	

Mit Bezug auf die Organisationsform sind es mit rund 43 Prozent vorwiegend Vereine, in denen junge Menschen freiwillig engagiert sind (Tabelle 14). In selbstorganisierten Gruppen, kirchlichen oder religiösen Vereinigungen sowie in staatlichen oder kommunalen Einrichtungen sind weiterhin jeweils rund 11 Prozent freiwillig engagiert.

Tabelle 14: FWS-2014

In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Verein	84	20,7	42,6
Verband	7	1,7	3,6
Gewerkschaft	3	0,7	1,5
Partei	1	0,2	0,5
Kirche oder religiöse Vereinigung	21	5,2	10,7
Nachbarschaftshilfe	3	0,7	1,5
Initiative oder Projektarbeit	12	3,0	6,1
Selbst organisierte Gruppe	24	5,9	12,2
Staatl. oder kommunale Einrichtung	21	5,2	10,7
Private Einrichtung	2	0,5	1,0
Stiftung	1	0,2	0,5
Allein	4	1,0	2,0
Sonstiges	14	3,5	7,1
Gesamt	197	48,6	100,0

Rund 40 Prozent der befragten Jugendlichen bewerten die Mitsprache und Mitentscheidung in diesen Organisationen sehr gut, weitere rund 34 Prozent mit eher gut (Tabelle 15).

Tabelle 15: FWS-2014

Wie bewerten Sie in dieser [diesem] [Organisation einblenden] Ihre Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitentscheidung?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Sehr gut	71	17,5	39,7
Eher gut	60	14,8	33,5
Teils/Teils	37	9,1	20,7
Eher schlecht	11	2,7	6,1
Gesamt	179	44,2	100,0

Während damit deutlich wird, dass bei jungen Menschen ehrenamtliches Engagement sehr präsent ist, so wird auch deutlich, dass auch hier der organisationale Blickwinkel auf die Aktivitäten in den Befragungen im Vordergrund steht. Die Fragen in den Untersuchungen zielen auf Beteiligung in/an Organisationen und Mitsprache in diesen ab. Kritisch zu betrachten ist wiederum die geringe Fallzahl.

5.2.4 Politikbezogene Beteiligung

Unter politikbezogener Beteiligung werden im folgenden Formen von Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen wie Wahlbeteiligung, Bürgerinitiative, Parteiarbeit, Demonstration oder Unterschriftensammlungen umfasst.

Fragt man Kinder in Niedersachsen danach, ob sie sich für Politik interessieren, geben rund 30 Prozent ein Interesse an, wobei dieses nicht gleich stark ausgeprägt ist. Rund 37 Prozent haben dagegen gar kein Interesse und rund ein Viertel weiß auf eine Frage nach politischem Interesse keine Antwort (Tabelle 16). Rund 30 Prozent der befragten Kinder glauben, dass Politiker*innen auch viel an Kinder denken und daran denken, dass es Kindern gut geht (Tabelle 27).

Tabelle 16: WV-2013

Interessierst Du Dich für Politik? Würdest Du sagen Du bist ...

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
... gar nicht interessiert	79	37,4	37,4
... wenig interessiert	47	22,3	22,3
... interessiert	11	5,2	5,2
... stark interessiert	3	1,4	1,4
... Kind weiß nichts zu antworten	49	23,2	23,2
... weiß nicht	21	10,0	10,0
Keine Angabe	1	0,5	0,5
Gesamt	211	100,0	100,0

Auf die Frage nach Beteiligungsformen in Politik – eher konventionellen –, also der Wahlbeteiligung, geben rund 73 Prozent der Jugendlichen an, an der Bundestagswahl 2013 teilgenommen zu haben (Tabelle 17). Etwas niedrigere Beteiligung zeigt die MOVE-Studie für kommunale oder Landtagswahlen (Tabelle 28).

Tabelle 17: FWS-2014

Haben Sie an der Bundestagswahl 2013 teilgenommen?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ja	197	48,6	73,8
Nein	59	14,6	22,1
Nicht wahlberechtigt	11	2,7	4,1
<i>Gesamt</i>	<i>267</i>	<i>65,9</i>	<i>100,0</i>
Trifft nicht zu	137	33,8	
Weiß nicht	1	0,2	
Gesamt	138	34,1	

In der AID:A II Befragung wurde politische Einflussnahme noch weiter differenziert erfasst: Wahlbeteiligung in den letzten 12 Monaten liegt dabei bei rund 76 Prozent. Beteiligung über Unterschriftensammlung trifft auf rund 36 Prozent der jungen Menschen in Niedersachsen zu, der Boykott von Waren aus politischen, ethischen und Umweltgründen auf rund 28 Prozent. Deutlich geringer sind die Anteilswerte für Beteiligungsformen wie Mitarbeit an einer Bürgerinitiative (2 Prozent) oder aktive Mitarbeit in einer Partei (1,7 Prozent). Ähnliche Ergebnisse zu eher unkonventionellen Beteiligungsformen in Politik zeigen sowohl der Freiwilligensurvey (Tabelle 29) als auch die Befragung im Rahmen der Generation-Z (Tabelle 30). Die MOVE-Befragung zeigt weiterhin, dass politische Beteiligungsformen wie Teilnahme an Petitionen oder Demonstrationen, Teilnahme an politischem Treffen bezogen auf das Land in dem die jungen Menschen leben jeweils höher sind als mit globalem Bezug (Tabelle 31).

Tabelle 18: AID:A II-2014

Was haben Sie in den letzten 12 Monaten gemacht, um in politischer Hinsicht Ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen bzw. Einfluss zu nehmen?

	n	Häufigkeit („ja“)	Prozent („ja“)
Sich an Wahlen beteiligen	1003	765	76,3
Sich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligen	1009	161	16,0
Mitarbeit in einer Bürgerinitiative	1009	20	2,0
In einer Partei aktiv mitarbeiten	1009	17	1,7
Teilnahme an einer Demonstration	1009	157	15,6
Beteiligung an einer Unterschriftensammlung	1008	362	35,9
Aus politischen, ethischen oder Umweltgründen Waren boykottieren oder kaufen	1008	283	28,1
Sich an einer Online-Protestaktion beteiligen	1009	207	20,5
Sich im Internet aktiv an politischen Diskussionen beteiligen	1009	101	10,0

Die Generation-Z-Befragung greift weiterhin die Bedeutung der „Fridays for Future“ Demonstrationen auf und fragt danach, wie stark sich junge Menschen dafür interessieren: Rund 18 Prozent interessieren sich sehr stark, rund 32 Prozent eher stark dafür (Tabelle 19). Zum Befragungszeitraum im Juli 2019 haben rund 12 Prozent der Jugendlichen in Niedersachsen mindestens einmal auch selbst am an „Fridays for Future“ Demos teilgenommen (Tabelle 32).

Tabelle 19: Generation Z-2019

Seit einigen Wochen demonstrieren in Deutschland Schülerinnen und Schüler unter dem Motto „Fridays for Future“ freitags für mehr Klimaschutz. Wie stark interessieren Sie sich für dieses Thema?

	Häufigkeit	Prozent
Sehr stark	19	17,8
Eher stark	35	32,7
Weniger stark	30	28,0
Überhaupt nicht	22	20,6
Weiß nicht	1	0,9
Gesamt	107	100,0

Beteiligung mit Politikbezug erscheint im Vergleich zu anderen Beteiligungsdimensionen besser und umfangreicher erfasst, da Aussagen aufgrund mehrerer Surveys möglich sind. Dabei zeigen die Ergebnisse auch sehr ähnliche Tendenzen, bspw. zur Frage von Wahlbeteiligung – und dies trotz unterschiedlicher Operationalisierungen. Die für die Sekundäranalyse spezifisch fokussierte Ebene der Kommune ist jedoch nicht/unzureichend empirisch abgebildet, ebenso wie die Fallzahl – mit Ausnahme der AID:A II Befragung – deutlich eingeschränkt zu betrachten sind.

5.2.5 Mitbestimmung in der Alltagsgestaltung

Wirft man mit der World Vision Befragung den Blick auf die Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren, und die Frage, wie Mitbestimmung in der Alltagsgestaltung formiert ist, so zeigen sich für folgende Entscheidungen unterschiedliche Anteilswerte. Häufiger mit „eher ja“ beantwortet werden Entscheidungen zur Frage, mit welchen Freund*innen man sich trifft (91,9 Prozent), welche Kleidung getragen wird (82,5 Prozent), was in der Freizeit gemacht wird (85,3 Prozent), was als Familie in der Freizeit gemacht wird (73,9 Prozent) oder wofür das Taschengeld ausgegeben wird (70,9 Prozent). Entscheidungen zu den Fragen, wie viel Freund*innen mit nach Hause gebracht werden (54 Prozent) oder wann Hausaufgaben gemacht werden (58,3 Prozent), werden hingegen anteilmäßig häufiger mit „eher nein“ beantwortet (Tabelle 20).

Tabelle 20: WV-2013

Wenn du jetzt noch mal an deinen Alltag denkst, wo ist da deine Meinung gefragt: Darfst du selbst entscheiden ...

	n	Eher ja (Prozent)	Eher nein (Prozent)	Weiß nicht (Prozent)	Keine Angabe (Prozent)
mit welchen Freunden du dich triffst	211	91,9	7,1	0,9	
welche Kleidung du anziehst	211	82,5	16,6	0,9	
wofür du dein Taschengeld aus gibst	211	70,6	25,6	2,8	0,9
was es zu essen gibt	211	52,6	45,5	1,9	
wie viel Freundinnen oder Freunde du nach Hause mitbringst	211	43,1	54,0	2,8	
was du in deiner Freizeit machst	211	85,3	12,8	1,9	
wann du deine Hausaufgaben machst	211	39,8	58,3	0,5	1,4
was ihr als Familie in der Freizeit macht	211	73,9	22,3	3,8	

In Bezug auf die Frage, welche Personen Wert auf die eigene Meinung der Befragten legen, sind es vor allem Mutter, Vater und Freund*innen, die aus Sicht der Kinder viel Wert beimessen. Bei Klassenlehrer*innen ist die Wertigkeit zwischen eher viel, teils/teils und eher wenig nahezu gleichverteilt (Tabelle 21).

Tabelle 21: WV-2013

Was glaubst du, welche von den folgenden Personen legen eher viel und welche eher wenig Wert auf Deine eigene Meinung?

	n	Eher viel (Prozent)	Mal so, mal so (Prozent)	Eher wenig (Prozent)	Weiß nicht (Prozent)	Keine Angabe (Prozent)
Mutter	211	55,5	31,3	9,0	2,8	1,4
Vater	211	45,0	26,5	16,1	5,2	7,1
Freundinnen/Freunde	211	41,7	39,8	15,6	2,8	0,0
Klassenlehrerin/ Klassenlehrer	211	28,0	33,2	29,9	9,0	0,0
Betreuerinnen/Betreuer	35	37,1	34,3	20,0	8,6	0,0

Für rund 26 Prozent der Kinder wird über die World Vision Befragung deutlich, dass finanzielle Ressourcen in der Familie eher nicht ausreichen, um Beteiligung – hier Mitmachen in einem Verein oder Erlernen eines Instruments – auch zu ermöglichen.

Tabelle 22: WV-2013

Welche der folgenden Aussagen, die ich dir jetzt vorlese, treffen bei euch zu Hause eher zu und welche davon treffen eher nicht zu? Mitmachen in einem Verein oder ein Instrument lernen geht nicht, weil meine Familie das nicht bezahlen kann.

	Häufigkeit	Prozent
Eher ja	17	26,2
Eher nein	45	69,2
Weiß nicht	3	4,6
Total	65	100,0
Überfiltert in Frage	146	
Gesamt	211	

Auf der Grundlage der JuCo-Befragung lassen sich für Niedersachsen für die Datenerhebung in 2020 Aussagen zu Mitbestimmung von jungen Menschen (15–30 Jahre) treffen. Auf die Frage hin, welche Rechte junge Menschen haben, antworten die befragten jungen Menschen aus Niedersachsen zu 22 Prozent mit „ja“, rund 55 Prozent mit „ich denke schon“, rund 20 Prozent sind sich nicht sicher und rund 3 Prozent mit „nein“.

Tabelle 23: Juco-2020

Weißt du, welche Rechte junge Menschen haben?

	Häufigkeit	Prozent
Nein	51	3,2
Ich bin mir nicht sicher	306	19,5
Ich denke schon	868	55,3
Ja	345	22,0
Gesamt	1.570	100,0

Im Befragungszeitraum während der Lockdown-Zeit im April 2020 geben weiterhin rund 37,5 zu 100 Prozent an, dass sie bei Entscheidungen zu Hause mitbestimmen können (Tabelle 24).

Tabelle 24: Juco-2020

Wie sehr stimmst du derzeit den folgenden Sätzen über dein Zuhause zu? Aktuell kann ich bei Entscheidungen mitbestimmen

	Häufigkeit	Prozent
Ich stimme nicht zu	66	4,2
Ich stimme ein bisschen zu	96	6,1
Ich stimme einigermaßen zu	242	15,4
Ich stimme zu	561	35,7
Ich stimme zu 100 Prozent zu	588	37,5
<i>Gesamt</i>	<i>1553</i>	<i>98,9</i>
nicht beantwortet	3	0,2
Ich weiß nicht	14	0,9
<i>Gesamt</i>	<i>17</i>	<i>1,1</i>
Gesamt	1570	100,0

Zusammenfassend lässt sich für Mitbestimmung festhalten, dass zwar für Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren mit dem Fokus auf Alltag über die World Vision Studie Daten vorliegen – nicht jedoch für Jugendliche. Hierin spiegelt sich wiederum die Herausforderung, dass Beteiligung stark von organisationalen Strukturen her konzeptualisiert ist. Insbesondere die Datenbasis für Mitbestimmung in Alltagsfragen kann hierbei als eingeschränkt wahrgenommen werden.

5.3 Zusammenfassende Betrachtung der Sekundäranalyse

Zusammenfassend wird aus der Sekundäranalyse der sechs betrachteten Kinder- und Jugend-surveys für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen deutlich, dass zwar über Fragen zu schulbezogener, vereinsbezogener Beteiligung sowie Ehrenamt Informationen vorliegen – die Datenlage insgesamt aber als eingeschränkt bewertet werden muss. Dies liegt insbesondere daran, dass Beteiligung vorwiegend von organisationalen Strukturen des institutionellen Gefüges des Aufwachsens von jungen Menschen her formuliert ist, wobei Beteiligung in Kita, der Kommune oder Erziehungshilfen kaum bzw. nicht flächendeckend erfasst sind.

Politikbezogene Beteiligung wird – im Sinne von konventioneller Beteiligung wie Wahlen – ebenso wie unkonventionelle Beteiligung wie Demonstration, Streik etc. insgesamt in den meisten Kinder- und Jugendstudien analysiert – Beteiligung, die von den Perspektiven der jungen Menschen ein Interesse an der Alltagsgestaltung nimmt, wie beispielsweise die World Vision Survey bilden hingegen die Ausnahme.

Die Datenlage ist jedoch nicht nur in Bezug auf die verwendete Konzeptualisierung von Beteiligungen kritisch vor dem Hintergrund der einführungsdiskutierten Ansätze zu betrachten. So zeigt sich überwiegend ein von organisationalen Strukturen operationalisiertes Beteiligungsverständnis – und weniger ein Konzept von Beteiligung, das von Rechten von jungen Menschen ausgeht (bspw. nach Formen von Beschwerdemanagement fragt).

Auch der Umfang der zur Verfügung stehenden Daten – im Sinne von Stichprobengrößen – muss für eine generalisierende Darstellung für Niedersachsen deutlich zurückhaltend interpretiert werden. Dies begründet sich im allgemein geringen Umfang von Stichproben – ebenso wie dem Umfang an Befragten in Niedersachsen, sowie in angelegten Filterführungen in einzelnen Studien. Auch wenn vor der Sekundäranalyse eine sorgfältige Auswahl an Datenquellen getroffen wurde, so zeigt sich insbesondere hinsichtlich der Aktualität die Herausforderung, dass weiter

zurückliegende Daten zur Analyse verwendet werden mussten, da aktuellere Daten für die Sekundäranalyse noch nicht zur Verfügung standen. Damit stellt das Porträt der Beteiligung in Niedersachsen sehr unterschiedliche Jahre dar: zwischen 2013 und 2020. Eine aktuelle Aussage über Beteiligung in Niedersachsen aus Sicht von Kindern und Jugendlichen ist daher schwer zu treffen. Aufschluss über einen weniger institutionell-strukturell geprägten Beteiligungsbegriff liefert insbesondere die World Vision Befragung.

6 Ergebnisse der drei empirischen Zugänge in der Zusammenschau: Datenlage zur Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen weiter ausbaufähig

Zusammenfassend werden die zentralen Erkenntnisse aus der Sekundäranalyse groß angelegter Kinder- und Jugendstudien unter Hinzuziehung der Ergebnisse der Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission und der ergänzenden Literaturrecherche diskutiert. Die Erkenntnisse können auf fünf wesentliche Beobachtungen zugespitzt werden.

- ✓ So gibt es 1. viele Einzelprojekte der Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen, die der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission bekannt sind. Gleichzeitig sind diese Projekte jedoch bisher wenig standardisiert und zudem nicht flächendeckend erfasst und erforscht.
- ✓ Auch gibt es 2. Studien, die sich konkret mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen befassen. Deren Datenbasis ist jedoch mit Blick auf Umfang und Aktualität als begrenzt einzuschätzen.
- ✓ Während die Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission laut der Befragung in ihrem Beteiligungsbegriff weitgehend übereinstimmen, ist 3. das Beteiligungsverständnis der bestehenden quantitativen Studien nicht einheitlich. Die Aussagen aus den verschiedenen Datenquellen beziehen sich auf sehr unterschiedliche Bereiche des Lebensalltags junger Menschen.
- ✓ Dabei fällt über die Breite der analysierten Studien hinweg ein Fokus auf Beteiligung auf, der 4. von den Organisationen statt von den Rechten der jungen Menschen aus entworfen ist.
- ✓ Es muss daher insgesamt festgestellt werden, dass 5. bis dato eine indikatorengestützte Erhebung der Umsetzung von Beteiligungsrechten fehlt. Die Sicht von Kindern und Jugendlichen auf die Verwirklichung von Beteiligung gemäß den Rechten von jungen Menschen in Niedersachsen ist weitgehend unbekannt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse noch einmal erläutert:

6.1 Es gibt viele Einzelprojekte

Die Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission macht deutlich, dass es bereits eine große Vielzahl ganz verschiedener Beteiligungsprojekte in Niedersachsen gibt. Die Nennungen zeigen auch, dass die Kommission über eine Breite von Handlungsfeldern (Kinder- und Jugendarbeit, Erziehungshilfen etc.) Auskunft geben kann und verschiedene Aspekte guter Beteiligungspraxis in diesen Bereichen repräsentiert. So sind die genannten Beispiele ein Indikator dafür, wie viele und was für verschiedene Projekte in Niedersachsen bereits heute umgesetzt werden. Dabei geht das Verständnis von Beteiligung aus Sicht der Kinder- und Jugendkommission deutlich über eine rein institutionell-strukturelle Perspektive hinaus. Gleichzeitig sind die genannten Projekte jedoch nicht flächendeckend erfasst, geschweige denn erforscht. Einheitliche Standards für Beteiligungsprojekte in Niedersachsen sucht man daher vergeblich.

6.2 Es gibt Studien, die sich mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen befassen

Die Zusammenstellung von quantitativen Umfragen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie die ergänzende Literaturrecherche ergeben, dass Studien zur Partizipation junger Menschen durchaus vorhanden sind. Gleichzeitig ist die Aktualität spezifischer Studien leider nicht ausreichend gegeben. Studien, die sowohl konzeptionell als auch deutschlandweit breiter angelegt sind, wie die Studie der Bertelsmann Stiftung (Fatke & Schneider 2005), liegen noch weiter zurück als die hier zur Sekundäranalyse verwendeten Datenquellen. Auch kann auf länderspezifische Datensätze nicht immer zugegriffen werden bzw. sind sie z. B. aufgrund von Filterführungen in Befragungen hinsichtlich der Fallzahl kaum aussagekräftig. Eine Vergleichsanalyse innerhalb Niedersachsens ist daher vielfach nicht möglich bzw. nicht zielführend, da zu wenig belastbar.

6.3 Studien haben kein einheitliches Beteiligungsverständnis

Während sich in der Befragung der Kinder- und Jugendkommission ein einheitlicher und umfassender Beteiligungsbegriff der Kinder- und Jugendkommission abzeichnet, kann davon mit Blick auf die vorhandenen quantitativen Kinder- und Jugendstudien keine Rede sein. Die Indikatoren für Beteiligung sind in diesen Umfragen sehr unterschiedlich. So liegt jeder der analysierten Studien ein anderes Beteiligungsverständnis zugrunde, was zu unterschiedlichen Fragestellungen und entsprechenden Items im Fragebogen führt. Während einige Studien beispielsweise die Wahrnehmung von Ämtern und die Beteiligung in jugendpolitischen Kontexten fokussieren, zielen andere Studien auf die Aktivität junger Menschen in zivilgesellschaftlichen Gruppen und Vereinen und wieder andere auf die Möglichkeiten der Mitbestimmung auch in informelleren Kontexten wie in der Familie. Es fehlt ein gemeinsames Beteiligungsverständnis und damit eine einheitliche Bezugsgröße für die Erfassung der Beteiligung junger Menschen.

6.4 Studien gehen von Organisationen aus, nicht von den Rechten junger Menschen

Vorherrschend ist über alle Kinder- und Jugendstudien hinweg ein Fokus auf Beteiligung, der stark von organisationalen Strukturen ausgehend gedacht ist. Die Studien haben weniger die Rechte junger Menschen im Blick als vielmehr die Möglichkeiten von Organisationen, sich für Partizipation zu öffnen. Damit dominiert eine institutionell-strukturelle Perspektive auf Beteiligung, die Aspekte wie das Bestehen eines funktionierenden Beschwerdemanagements, aber auch die Förderung, den Schutz, Bedürfnisse und Hürden zur Beteiligung junger Menschen wenig in den Blick nimmt. Dass die Beteiligung junger Menschen ein in der UN-KRK verankertes grundlegendes Recht ist, das von Organisationen gewährleistet werden muss, und dass Beteiligung damit mehr ist als die Pflicht junger Menschen zur Beteiligung an organisational eingeräumten Strukturen der institutionellen Mitbestimmung, bedarf der Diskussion.

6.5 Keine indikatorengestützte Erhebung der Umsetzung von Beteiligungsrechten

Insgesamt muss vor dem Hintergrund der diskutierten Aspekte festgehalten werden, dass die Datenbasis öffentlich geförderter Kinder- und Jugendforschung in Niedersachsen zu gering ist, um umfassende Aussagen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen zu machen. Selbst auf gesamtdeutscher Ebene sind Umfang und Aktualität der Daten mangelhaft. Es fehlt ein indikatorengestützter Beteiligungsbericht, der die bekannten Schieflagen der rezipierten Kinder- und Jugendstudien überwindet und auf der Basis von ausreichend hohen Fallzahlen Aussagen über die Partizipation von Kindern und Jugendlichen erlaubt. Bis dato muss daher festgehalten werden, dass die Sicht der Kinder und Jugendlichen auf Beteiligung in Niedersachsen unzureichend erforscht ist.

- Ackermann, T. & Robin, P. (2017). Partizipation gemeinsam erforschen. Die Reisende Jugendlichen-Forschungsgruppe (RJFG) – ein Peer Research-Projekt in der Heimerziehung. Beiträge zu Theorie und Praxis der Jugendhilfe, 17(18). Abgerufen unter <https://www.erev.de/publikationen/erev-buch-tpj-und-schriftenreihe/2017/>
- Andresen, S. & Hurrelmann, K. (Producer). (2018) World Vision Kinderstudie 2013. ZA7471 Datenfile Version 1.0.0.
- Andresen, S., Wilmes, J. & Möller, R. (2019). Children's Worlds+. Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Antes, W., Gaedicke, V. & Schiffers, B. (2020). Jugendstudie Baden-Württemberg 2020. Die Ergebnisse von 2011 bis 2020 im Vergleich und die Stellungnahme des 13. Landesschülerbeirats. Abgerufen unter https://km-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E1850112525/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen%202020/Jugendstudie_2020_200629_Onlineversion%20final.pdf
- Aust, F., Jesske, B., Pätz, A., Leven, I. & Wich, P. (2010). Bericht: DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AIDA)“ - Erhebung 2009. Erhältlich über DJI-Datenzentrum.
- Babic, B. & Legenmayer, K. (2004). Partizipation in der Heimerziehung (PartHe). Abschlussbericht der explorativen Studie zu den formalen Strukturen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe in Bayern. München: Bayerisches Landesjugendamt.
- Bien, W., Pötter, U. & Quellenberg, H. (2015). Methodische Grundlagen von AID:A II. Stichprobe und Fallzahlen. In: Walper, S., Bien, W. & Rauschenbach, T. (Hrsg.). Aufwachsen in Deutschland heute: Erste Befunde aus dem DJI-Survey AID:A 2015, S. 63–68.
- BPA. (2020). Generation Z. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: GESIS Datenarchiv, Köln. ZA6738 Datenfile Version 1.0.0 (2020).
- Bruner, C. F., Winklhofer, U. & Zinser, C. (2001). Partizipation - ein Kinderspiel? Beteiligungsmodelle in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden. BMFSFJ. Abgerufen unter https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/4_Partizipation-Ein_Kinderspiel.pdf
- BS. (2014). Bertelsmann Stiftung: Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt. Messen was verbindet. Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland. (Autoren: Georgi Dragolov, Zsófia Ignácz, Jan Lorenz, Jan Delhey und Klaus Boehnke). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- BJK. (2020) Bundesjugendkuratorium: Junge Erwachsene – Soziale Teilhabe ermöglichen! Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums. München. Abgerufen unter <https://www.bundesjugendkuratorium.de/stellungnahmen>
- Calmbach, M., Flaig, B., Edwards, J., Möller-Slawinski, H., Borchard, I. & Schleier, C. (2020). Sinus-Jugendstudie 2020 – Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Eine SINUS-Studie im Auftrag von: Bundeszentrale für politische Bildung, BARMER, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Deutscher Fußball-Bund, Deutsche Sportjugend, DFL. Abgerufen unter https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/SINUS-Jugendstudie_ba.pdf
- DJI & BMFSFJ. (2012). Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AID:A): DJI, München; BMFSFJ, Bonn/ Berlin (Publication no. 10.4232/1.11358).
- DKHW. (2019). Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen auf Bundesebene und ein Vergleich der Bestimmungen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene. Abgerufen unter https://shop.dkhw.de/de/index.php?controller=attachment&id_attachment=72

- DPWLS. (2012). Arbeitshilfe zur Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern in Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe. Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und Diensten der Hilfe zur Erziehung und der Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII durch Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten. Dresden: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Sachsen e.V.
- Erzberger, C., Herz, A., Koch, J., Lips, A., Santen, E. v., Schröer, W., et al. (2019). Sozialstatistische Grundlage sozialer Teilhabe von Care Leaver*innen in Deutschland. Datenreport auf der Basis der Erziehungshilfeforschung und repräsentativer Paneluntersuchungen. DOI: <http://dx.doi.org/10.18442/068>
- Fatke, R. & Schneider, H. (2005). Kinder- und Jugendpartizipation in Deutschland. Daten, Fakten, Perspektiven. Gütersloh: BertelsmannStiftung. Abgerufen unter: https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Jungbewegt/Downloads/Beteiligung/Kurzbericht_Druckversion_3._Auflage_heruntergerechnet.pdf
- Groß, J., Schilling, J. & Badeda, N. (2017). Ergebniszusammenfassung zu der von der Kinderkommission in Auftrag gegebenen Studie. Partizipation von Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Kommunen – Ergebnisse einer Befragung. Abgerufen unter: https://soziales.niedersachsen.de/download/124860/Abschlussbericht_zur_Studie_zur_Partizipation_von_Kindern_und_Jugendlichen_in_niedersaechsischen_Kommunen..pdf
- Hahn, D., Hanke, K., Hofmann, H., Kamp, U., Krüger, T., Neumann, C., et al. (2020). Kinderreport Deutschland 2020. Rechte von Kindern in Deutschland: Die Bedeutung des Draußenspiels für Kinder. Abgerufen unter: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/kinderreport-deutschland/>
- Kausmann, C. & Simonson, J. (2017). Freiwilliges Engagement in Ost- und Westdeutschland sowie den 16 Ländern. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 573-600.
- Knauer, R. (2007). Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel in Kindertageseinrichtungen. Expertise zum Carl Bertelsmann-Preis 2007. Abgerufen unter: https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Jungbewegt/Downloads/Fachexpertisen/Expertise_Knauer.pdf
- McD. (2019). Kinder der Einheit. Same same but (still) different. Die McDONALD'S Ausbildungsstudie 2019. Eine Repräsentativbefragung junger Menschen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren Abgerufen unter: https://karriere.mcdonalds.de/docroot/jobboerse-mcd-career-blossom/assets/documents/McD_Ausbildungsstudie_2019.pdf
- MSGFG. (2012). Demokratie in der Heimerziehung. Dokumentation eines Praxisprojektes in fünf Schleswig-Holsteinischen Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe. Projektdurchführung: Institut für Partizipation und Bildung e.V. Kiel: Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein.
- Müthing, K., Razakowski, J. & Gottschling, M. (2018). LBS-Kinderbarometer Deutschland 2018. Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland. Abgerufen unter: https://www.lbs.de/media/unternehmen/west_6/kibaro/LBS-Kinderbarometer_Deutschland_2018.pdf
- Navarrete, L., Lorenzo-Rodriguez, J., Fernández Araiz, V., Suárez-Lledó, V., Díaz-Catalán, C., Díaz Chorne, L., et al. (2017). Mapping Mobility: Pathways, Institutions and Structural Effects of Youth Mobility. Deliverable D.4.7 – Public Workpackage 4 Report. Abgerufen unter: http://move-project.eu/fileadmin/move/downloads/MOVE_D4_7.pdf
- NMFAS, DKSB, LJRND, LSBND & SJND. (2001). Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Eine Arbeitshilfe für die Praxis. (Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales; Deutscher Kinderschutzbund; Landesjugendring Niedersachsen; Landessportbund Niedersachsen; Sportjugend Niedersachsen). Hannover: Geschäftsstelle der Gemeinschaftsaktion „Niedersachsen – Ein Land für Kinder“.

- Prütz, F. & Lange, C. (2016). Daten zu Behinderung und Teilhabe in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 59 (9), S. 1103–1116.
- Renneke, D. & Döring, S. (Hrsg.). (2016). LEADER-Studie ‚Junges Leben im ländlichen Raum‘ in der Gemeinde Grasberg, Landkreis Osterholz. Bremen: instara - Institut für Stadt und Raumplanung GmbH.
- Simonson, J. & Vogel, C. (2017). Politische Partizipation: Unterschriftenaktionen, Demonstrationen, Bürgerinitiativen und politische Ämter. In: Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 199–216.
- Stange, W., Bentrup, A. & Bleckwedel, T. (2017). Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch für die Praxis. Landkreis Lüneburg.
- Wilmes, J., Lips, A. & Heyer, L. (2020). *Datenhandbuch zur bundesweiten Studie JuCo. Online-Befragung zu Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen*. Hildesheim: Universitätsverlag.

8.1 Fragebogen an die Kinder- und Jugendkommission

1. An welches Projekt/Verfahren aus Ihrer eigenen Erfahrung denken Sie, wenn Sie an gute Praxis von Beteiligung von Kindern denken?
2. An welches Projekt/Verfahren aus Ihrer eigenen Erfahrung denken Sie, wenn Sie an gute Praxis von Beteiligung von Jugendlichen denken?
3. Welche Grundhaltung braucht es für die Beteiligung von jungen Menschen?
4. Was sind Kriterien einer guten Praxis für Beteiligung junger Menschen?
5. In welchen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen sehen Sie Beteiligung stärker/schwächer umgesetzt? (2 stärker, 2 schwächer)
6. Fallen Ihnen Projekte ein, welche insb. die Grundrechte der jungen Menschen stärkt? (Freitext)

Bei Fragen 1, 2 und 4 sollten jeweils drei Beispiele genannt werden. Fragen 4 und 6 konnten im Freitextfeld beantwortet werden, und bei Frage 5 wurde die Nennung von 2 Lebensbereichen mit stärkerer und 2 Lebensbereichen mit schwächerer Umsetzung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erbeten.

8.2 Tabellenanhang

Im Anhang sind weitere Ergebnisse der Sekundäranalyse aufgeführt, die in Abschnitt 5 benannt wurden, aber zur besseren Lesbarkeit und Reduktion von Redundanz hier aufgeführt sind.

Tabelle 25: Generation Z-2019

Es gibt ja vielfältige Möglichkeiten, sich gesellschaftlich zu engagieren, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Sind Sie irgendwo ehrenamtlich tätig oder übernehmen Sie freiwillig unbezahlte Aufgaben?

	n	Gültige Prozente
Ja	20	18,7
Nein	83	77,6
Weiß nicht	4	3,7
Gesamt	107	100,0

Tabelle 26: AID:A II-2014

Sie haben gesagt, dass Sie in „...“ aktiv sind. Wie oft nehmen Sie derzeit dort an den Aktivitäten teil?

	n	Prozent wöchentlich	Prozent monatlich	Prozent seltener
einem Sportverein	376	78,7	9,3	12,0
einer kirchlichen oder religiösen Gruppe	98	40,8	35,7	23,5
einer politischen Organisation oder Partei	31	35,5	35,5	29,0
einer Gewerkschaft oder einem Berufsverband	89	4,5	14,6	80,9
einem Heimat-, Bürger- oder Schützenverein	70	25,7	31,4	42,9
einem Gesangsverein, Musikverein, Theatergruppe	71	66,2	25,4	8,5
der Freiwilligen Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, DLRG o. ä.	92	51,1	27,2	21,7
einem anderen Verein oder Verband	100	37,0	35,0	28,0

Tabelle 27: WV-2013

Glaubst Du, dass Politiker auch viel an Kinder denken, also daran, was sie tun müssen, damit es Kindern gut geht, oder glaubst Du das eher nicht?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Glaube ich	48	22,7	29,6
Glaube ich eher nicht	49	23,2	30,2
Unentschieden, kann ich nicht sagen	28	13,3	17,3
Weiß nicht	35	16,6	21,6
Keine Angabe	2	0,9	1,2
<i>Gesamt</i>	<i>162</i>	<i>76,8</i>	<i>100,0</i>
System	49	23,2	
Gesamt	211		

Tabelle 28: MOVE-2017

Did you vote in the last elections?

	Voted in general elections or presidential elections (n = 105)	Voted in regional elections (n = 105)	Voted in Local elections (n = 105)
Yes	55,8	47,0	49,7
No, because the process was very complicated	8,1	5,5	4,4
No, because I did not have voting rights	16,9	18,2	14,6
No (I did not want to, I forgot to, I missed the deadline)	9,3	13,9	13,7
DK/NR	9,9	15,5	17,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Tabelle 29: FWS-2014

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, politisch aktiv zu sein. Welche der folgenden Dinge haben Sie bereits getan? Haben Sie schon einmal ...

	n	Häufigkeit („ja“)	Prozent („ja“)
Politisches Amt oder politische Verantwortung übernommen	405	19	4,7
Unterschriftensammlung/Online-Petitionen unterschrieben	403	137	33,8
An einer Demonstration teilgenommen	405	124	30,6
Bei einer Bürgerinitiative mitgemacht	400	44	10,9

Tabelle 30: Generation Z-2019

Auf der folgenden Liste finden Sie verschiedene Möglichkeiten, sich politisch bzw. gesellschaftlich zu engagieren und einzusetzen. Bitte geben Sie an, was Sie davon in den letzten 12 Monaten gemacht haben.

	n	Gültige Prozent („ja“)
Ich habe an einer Wahl teilgenommen	66	74,2
Ich habe mich an einer Unterschriftenaktion/Online-Petition beteiligt	107	28,0
Ich habe Kommentare in sozialen Netzwerken/in Online-Foren zu politischen Themen gepostet	107	8,4
Ich habe Partei-/Wahlkampfveranstaltungen besucht	107	10,3
Ich habe an Kundgebungen oder Demonstrationen teilgenommen	107	13,1
Ich habe mich darüber informiert, was in der Politik so passiert	107	63,6
Ich habe mich mit anderen über Politik unterhalten	107	66,4
Ich habe aus politischen oder ökologischen Gründen bestimmte Waren und Produkte boykottiert	107	24,3
Ich habe mich in einer Partei engagiert	107	3,7
Ich habe mich in einer anderen politischen Organisation oder politischen Bewegung engagiert	107	3,7
Habe nichts davon gemacht	107	18,7

Tabelle 31: MOVE-2017

Have you ever taken part in any of the activities mentioned below?

	n	Prozent („ja“)
[To sign a petition of a campaign] Related to the country where you live	67	34,6
[To sign a petition of a campaign] Global affairs	67	15,2
[To attend a protest/demonstration] Related to the country where you live	67	16,3
[To attend a protest/demonstration] Global affairs	67	11,6
[To participate in a strike] Related to the country where you live	67	10,9
[To participate in a strike] Global affairs	67	4,3
[To participate in an illegal protest (Stopping traffic, occupying private property)] Related to the country where you live	67	5,5
[To participate in an illegal protest (Stopping traffic, occupying private property)] Global affairs	67	2,6
[To contact or try to contact a politician] Related to the country where you live	67	17,2
[To contact or try to contact a politician] Global affairs	67	5,5
[To attend a political meeting or gathering] Related to the country where you live	67	12,5
[To attend a political meeting or gathering] Global affairs	67	11,9

Tabelle 32: Generation Z-2019

Haben Sie selbst schon einmal an einer „Fridays for Future“ Demonstration teilgenommen?

	Häufigkeit	Prozent
Ja, regelmäßig	2	1,9
Ja, ab und zu	2	1,9
Ja, nur ein Mal	10	9,3
Nein, aber ich würde gerne	33	30,8
Nein, kein Interesse	59	55,1
Weiß nicht	1	0,9
Gesamt	107	100,0

8.3 Kommentierte Literaturliste

8.3.1 Ackermann et al. (2017): Partizipation gemeinsam erforschen

Ackermann, Timo; Robin, Pierrine; in Zusammenarbeit mit den Beteiligten der Reisenden Jugendlichen-Forschungsgruppe (2017): „Partizipation gemeinsam erforschen. Die Reisende Jugendlichen-Forschungsgruppe (RJFG) – ein Peer Research-Projekt in der Heimerziehung“. Beiträge zu Theorie und Praxis der Jugendhilfe. Jhg. 17, H. 18.

Online abrufbar unter: <https://www.erev.de/publikationen/erev-buch-tpj-und-schriftenreihe/2017/>

Beim Projekt „Reisende Jugendlichen-Forschungsgruppe (RJFG)“ handelt es sich um ein wissenschaftlich begleitetes Peer-Research-Forschungsprojekt im Rahmen eines Qualitätsentwicklungsprozesses zur Verbesserung der Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. Das Projekt wurde durchgeführt im Auftrag der beiden niedersächsischen Sozialeinrichtungen Stephansstift Evangelische Jugendhilfe gGmbH (Hannover) sowie die Diakonische Jugendhilfe Kästorf GmbH (Gifhorn). Der Bericht präsentiert u. a. Erkenntnisse zu feldtypischen Regelungen und Sanktionen in der Heimerziehung. Diese beziehen sich beispielsweise auf die Regulierung des sozialen Raumes, die Regulierung der Zeit, sowie die Regulierung der Körper und Emotionen. Auf dieser Basis werden praktische Implikationen für die Beteiligungspraxis im Bereich stationärer Erziehungshilfe diskutiert. Hervorgehoben werden dabei spezifische Situationen, wie beispielsweise der Aufnahmeprozess, aber auch Fragen der organisationalen Weiterentwicklung der Hilfeinrichtungen hin zu einer komplexen und kooperativen Beteiligungskultur. Darüber hinaus wird die Durchführung des partizipativen Forschungsprojektes mit den jungen Menschen reflektiert. Das gemeinsame Forschen wird als wirksamer Anstoß für individuelle und kollektive Veränderungsprozesse dargestellt.

8.3.2 DKHW (Hrsg.) (2019): **Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland**

Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.) (2019): „Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen auf Bundesebene und ein Vergleich der Bestimmungen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene“. Herausgegeben vom Deutschen Kinderhilfswerk e. V., Berlin

Online abrufbar unter: https://shop.dkhw.de/de/index.php?controller=attachment&id_attachment=72

Bei dieser Publikation handelt es sich um eine Rechtsexpertise zu den gesetzlichen Bestimmungen der Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen, u. a. differenziert nach Bundesländern sowie nach institutionellen Feldern. Herausgegeben vom Deutschen Kinderhilfswerk, enthält die Fachpublikation eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen zu den Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen von der internationalen Ebene bis hin zu kommunalen Gesetzestexten. Die Expertise ist zum einen nach Rechtsebenen strukturiert, sodass die rechtlichen Bestimmungen zu „Gesetzlichen Beteiligungsrechten“ sowie „Interessenvertretungen“ jeweils auf internationaler Ebene, Bundesebene, Landesebene und kommunaler Ebene einfach aufgerufen werden können. Zum anderen wird nach institutionellen Feldern unterschieden, wenn beispielsweise die Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen und im Bereich der Schulen nach Bundesländern geordnet aufgelistet werden. Dies ermöglicht einen übersichtlichen Vergleich der gesetzlichen Bestimmungen zur Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen mit jenen in anderen Bundesländern. Die Publikation schließt mit konkreten Handlungsempfehlungen für die verschiedenen Regelungsebenen und -bereiche. Explizit hervorgehoben wird das Land Niedersachsen dabei unter anderem als Beispiel positiver Entwicklungen im Zusammenhang mit der Absenkung des Wahlalters auf kommunaler Ebene sowie mit der Einrichtung der Kinderkommission im Jahr 2015 als Beispiel einer gelungenen rechtlichen Verankerung der Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen auf Landesebene.

8.3.3 Renneke et al. (2016): **Junges Leben im ländlichen Raum**

Renneke, Dagmar; Döring, Sonja (2016): „LEADER-Studie ‚Junges Leben im ländlichen Raum‘. Gemeinde Grasberg, Landkreis Osterholz“. Herausgegeben vom Institut für Stadt- und Raumplanung INSTARA, Bremen

Online abrufbar unter: <http://www.grasberg.de/uploads/Aktuelles/JungesLeben.pdf>

Dieser Forschungsbericht wurde vom Institut für Stadt- und Raumplanung Bremen erstellt, welches im niedersächsischen Landkreis Osterholz und in der Gemeinde Grasberg ab 2016 eine Studie durchführte, um Maßnahmen zur Begegnung des demografischen Wandels in der Region zu entwickeln. Die aus Mitteln des europäischen Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes finanzierte Studie erforscht, welche Angebote und Strukturen Kindern und Jugendlichen geboten werden müssen, um das Leben auf dem Land für sie attraktiv zu gestalten. Dazu wurden vorhandene Angebote und Strukturen für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Grasberg erfasst, wie unter beispielsweise ein Jugendparlament, ein Jugendzentrum, diverse Freizeitangebote, Vereine und Dorffeste. Sodann wurden Kinder und Jugendlichen im Alter von 12–17 Jahren eingeladen, an einer verschiedenen nicht-repräsentativen standardisierten Befragungsformaten (Online und Analoge Fragebögen) teilzunehmen. Der Forschungsbericht stellt die Ergebnisse dieser Befra-

gung in verschiedenen Handlungsfeldern vor (bspw. Mobilität, Digitale Medien und Vernetzung u. a.) und schließt mit einem umfangreichen Kapiteln zu konkreten Handlungsempfehlungen.

8.3.4 Hahn et al. (2020): Kinderreport Deutschland 2020

Hahn, Darijana; Hanke, Kai; Hofmann, Holger; Kamp, Uwe; Krüger, Thomas; Neumann, Claudia; Ohlmeier, Nina (2020): „Kinderreport Deutschland 2020. Rechte von Kindern in Deutschland: Die Bedeutung des Draußenspielens für Kinder.“ Herausgegeben vom Deutschen Kinderhilfswerk e. V., Berlin

Online abrufbar unter: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/kinderreport-deutschland/>

In jährlichem Rhythmus werden im Kinderreport des Deutschen Kinderhilfswerks kinderrechtliche Themen anhand der drei Säulen „Kinderrechte“, „Kinderarmut“ sowie „Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft“ aufgegriffen und ausgewertet. Für den Kinderreport 2020 wurden im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerks durch das Politikforschungsinstitut Kantar Public zwei repräsentative Online-Erhebungen durchgeführt, an der insgesamt 624 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 17 Jahren sowie 1.022 Erwachsene teilnahmen. Auch wenn der Schwerpunkt des Reports aus dem Jahr 2020 auf dem Recht auf Spiel und hier insbesondere auf der Bedeutung des Draußenspielens liegt, sowie der Report leider keine spezifischen Angaben zu den Wohnorten der befragten jungen Menschen und Erwachsenen macht, enthält er doch zum Thema Beteiligung relevante Ergebnisse. So adressiert der Report u. a. die Frage, wie Kinder bei der Stadt- und Freiflächenplanung mitbestimmen können und kommt zum Ergebnis, dass 69 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen und 65 Prozent der befragten Erwachsenen die Möglichkeiten der Mitbestimmung bei Planungsmaßnahmen als eher schlecht bzw. sehr schlecht einschätzen. Die Ergebnisse legen zudem nahe, dass die Mitbestimmungsmöglichkeiten umso geringer eingeschätzt werden, je größer der Ort ist, in dem die Kinder und Jugendlichen leben. Auch eine allgemeinere Frage zur Mitbestimmung von jungen Menschen kommt zu dem Ergebnis, dass sich Kinder und Jugendliche in allen Bereichen (abgefragt wurden Familie, Kindergarten, Schule, Verein, Wohngebiet, sowie Stadt/Gemeinde und Deutschland insgesamt) mehr Mitbestimmung wünschen.

8.3.5 Müthing et al. (2018): LBS-Kinderbarometer Deutschland 2018

Müthing, Kathrin; Razakowski, Judith; Gottschling, Maren (2018): „LBS-Kinderbarometer Deutschland 2018. Stimmungen, Trends und Meinungen von Kindern aus Deutschland.“ Herausgegeben von der LBS-Gruppe in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund, Münster

Online abrufbar unter: https://www.lbs.de/media/unternehmen/west_6/kibaro/LBS-Kinderbarometer_Deutschland_2018.pdf

Beim LBS-Kinderbarometer handelt es sich um eine zumeist alle zwei Jahre bundesweit durchgeführte, repräsentative Befragung von Kindern zwischen 9 und 14 Jahren unter besonderer Berücksichtigung des Kinderwillens gem. Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention. Die Studie wird finanziert durch die Landesbausparkassen und wurde umgesetzt durch das PROSOZ Institut für Sozialforschung – PROKIDS. Sie umfasst u. a. Fragen zu den Themenbereichen Schule, Mitbestimmung und lokale Partizipation und wurde im Sommer 2017 in allen sechzehn Bundesländern durchgeführt. Von N = 10.025 Schüler*innen stammen 931 junge Menschen aus Niedersachsen.

Der Report widmet ein ganzes Kapitel der Mitbestimmung junger Menschen. Untersucht werden verschiedene Lebensbereiche von Kindern, wie beispielsweise Entscheidungen in Familie, Schule und Gemeinde. Dabei verwendet das Kinderbarometer interessante Fragen, die so in den für die Sekundäranalyse rezipierten Studien nicht vorkommen. U. a. wurden die Kinder gefragt, wie wichtig sie es finden, bei anstehenden Entscheidungen innerhalb ihrer Schule mitzubestimmen, mit dem Ergebnis, dass Kindern Mitbestimmung bei Klassenfahrten und Ausflügen sowie bei der Verwendung der Klassenkasse weit wichtiger ist als die Mitbestimmung beispielsweise bei der Klassenraumgestaltung. Hinsichtlich der Mitbestimmung in Stadt bzw. Gemeinde sowie zur Kenntnis der UN-Kinderrechtskonvention ermöglicht die Studie spezifische Aussagen zu einzelnen Bundesländern. Interessant ist z. B. das Ergebnis, dass Kinder in Niedersachsen zu 47 Prozent ihre öffentliche Ansprechperson kennen, wenn es sie etwas für Kinder verändern möchten, und dass 45 Prozent der Kinder in Niedersachsen die UN-KRK kennen. Die Studie kommt insgesamt zu dem Ergebnis, dass sich die Überzeugung, dass Kindermeinungen ernst genommen werden, deutlich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder auswirkt.

8.3.6 Groß et al. (2017): Partizipation von Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Kommunen

Groß, Johanna; Schilling, Jan; Badeda, Nele (2017): „Partizipation von Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Kommunen – Ergebnisse einer Befragung“. Ergebniszusammenfassung zu der von der Kinderkommission des Land Niedersachsen in Auftrag gegebenen Studie. Herausgegeben von der Niedersächsischen Kinderkommission, Hannover

Online abrufbar unter: https://soziales.niedersachsen.de/download/124860/Abschlussbericht_zur_Studie_zur_Partizipation_von_Kindern_und_Jugendlichen_in_niedersaechsischen_Kommunen..pdf

Im Auftrag der Niedersächsischen Kinderkommission hat das Zentrum für Organisationsdiagnostik der Kommunalen Schule für Verwaltung in Niedersachsen eine Befragung zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen in niedersächsischen Kommunen durchgeführt. Die Studie gibt einen Überblick über vorhandene Partizipationsmöglichkeiten sowie über das Engagement auf kommunaler Ebene. An der Onlinebefragung nahmen 177 Mitgliedskommunen des Niedersächsischen Studieninstituts teil. Neben Strukturdaten wurde erhoben, wie die Kinder- und Jugendbeteiligung auf lokaler Ebene verankert ist und welche Chancen und Schwierigkeiten bei ihrer Umsetzung wahrgenommen werden. Der Bericht erläutert die Hintergründe und Ziele der Studie sowie das methodische Vorgehen und stellt deskriptive Ergebnisse u. a. zur Organisation von Zuständigkeiten für Kinder- und Jugendbeteiligung sowie zu Formen der schriftlichen Verankerung von Bestimmungen zur Beteiligung dar. Des Weiteren enthält der Bericht deskriptive Daten zu Formen der Beteiligung, Häufigkeiten der Einbindung in Entscheidungsprozesse, zur wahrgenommenen Wirkung von Beteiligung allgemein sowie Zielgruppenbezogen sowie zur Nutzung von Beteiligungsformen nach Geschlecht. Anschließend werden die erhobenen Daten miteinander in Bezug gesetzt, um zuvor erstellte Hypothesen zu prüfen. Beispielsweise wird ein statistisch bedeutsamer Zusammenhang zwischen hohen Einwohnerzahlen und dem Umfang der vorhandenen Beteiligungsstrukturen einer Kommune festgestellt. Der Bericht endet mit dem Befund eines „positiven Beteiligungsklimas“ in niedersächsischen Kommunen (S. 42) und Handlungsempfehlungen zur weiteren Verbesserung der Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse sowie zur Qualitätssicherung und Wirkungsevaluation von Unterstützungs- und Fördermaßnahmen in den Kommunen.

9 Beschlussvorlage 8/18 der Niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission vom 03.03.2021

Gegenstand der Beschlussvorlage:

Die Kinder und Jugendkommission nimmt den Bericht „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen - Eine Sekundäranalyse im Auftrag der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission“ der Universität Hildesheim zur Kenntnis, gibt auf Basis des Berichts eine Einschätzung ab, die aktuelle kinder- und jugendpolitische Entwicklungen berücksichtigt und spricht eine Empfehlung zu Kinder- und Jugendrechten sowie Kinder- und Jugendbeteiligung in Niedersachsen aus.

Eingebracht am:	Einreicher/-in:	8/18
03.03.2021	Steuerungsgruppe	

Beschlussvorlage

Rechte von Kindern und Jugendliche in Niedersachsen stärken – Niedersachsen braucht eine Kinder- und Jugendrechte-Strategie!

Kinder- und Jugendrechte und die Kinder- und Jugendkommission

Kinder und Jugendliche sind Grundrechtsträger. Es ist Aufgabe der öffentlichen Gemeinschaft die in der UN-Kinderrechtskonvention formulierten Rechte von Kindern und Jugendliche nicht nur umzusetzen, sondern Kinder und Jugendliche darin zu befähigen und zu schützen, dass sie ihre Rechte wahrnehmen können. Die Kinder- und Jugendkommission macht auf Grundlage ihres gesetzlichen Auftrags die Politik und Zivilgesellschaft in Niedersachsen darauf aufmerksam wo besondere Herausforderungen in der Verwirklichung von Kinder und Jugendrechten sind und wie die Wahrnehmung der Rechte durch die Kinder und Jugendlichen verbessert werden kann.

Kinder- und Jugendbeteiligung

Im Jahr 2019 beschloss die Kinder- und Jugendkommission sich insbesondere mit den Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen in den sie betreffenden Belangen sowie in ihrem Alltag in Niedersachsen auseinanderzusetzen. Aus Sicht der Kinder- und Jugendkommission ist dies eine zentrale Herausforderung in der Verwirklichung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen. Die UN-Kinderrechtskonvention hebt mit dem sog. drei-P-Modell: „Protection“, „Provision“ & „Participation“ hervor, dass junge Menschen Schutz- Förder- und Beteiligungsrechte haben und diese miteinander verknüpft sind. Wer daher mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erreichen will, muss auch dafür sorgen, dass sie gefördert und befähigt werden, diese wahrnehmen zu können und gleichzeitig ebenfalls die Schutzrechte stärken. Schutz, Förderung und Beteiligung sind also aufeinander verwiesen und grundlegende Bausteine einer kinder- und jugendgerechten Gesellschaft und Politik.

Grundlegend ist die Verwirklichung der Rechte, so auch der Beteiligungsrechte, aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen selbst zu betrachten. Es ist nicht die Frage: „Welche Rechte überlassen wir Erwachsenen den Kindern und Jugendlichen in einzelnen Projekten oder Planspielen?“ Es steht die Frage im Mittelpunkt: „Wie können Kinder und Jugendliche ihre Beteiligungsrechte selbst und altersgerecht wahrnehmen?“

Junge Menschen haben auch ein Recht auf Information. Junge Menschen müssen daher auch alterskonform über Rechte informiert werden. Sie müssen zudem aus einem sicheren Alltag heraus agieren können, damit sie durchaus auch mit Erwachsenen in Interessenkonflikte treten können, ohne sich selbst zu gefährden.

Rechtliche Situation in Niedersachsen

Grundsätzlich sind – im Vergleich mit anderen Bundesländern – die Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendliche in Niedersachsen weitgehend und auf unterschiedlichen Ebenen verankert. Neben der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtecharta und dem SGB VIII, die jeder/jedem jungen Menschen in Niedersachsen Beteiligungsrechte in unterschiedlichen Kontexten zusprechen, schafft in Niedersachsen die Kommunalverfassung nicht nur einen Beteiligungsanspruch von Kindern und Jugendlichen bei öffentlichen, politischen Prozessen, die sie betreffen, sondern sie verpflichtet die Kommunen auch, geeignete Methoden und Zugänge der Beteiligung zu entwickeln. Durch die starke Verankerung der Beteiligungsrechte im SGB VIII haben darüber hinaus die Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe eine besondere Rolle in der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Ob in Kindergärten, in der Kinder- und Jugendarbeit, in Jugendverbänden, in Jugendinitiativen, Einrichtungen der Jugendpflegen oder in der Erziehungshilfe: überall sind unterschiedlich ausgeprägte Formen der Kinder- und Jugendbeteiligung zu finden. Die Akteure der Jugendhilfe sind daher auch bei der Ausgestaltung von Beteiligungsrechten in Niedersachsen wesentlich – sie sind Impulsgeber im institutionellen Gefüge des Aufwachsens.

Sekundär-Analyse: Bewertung

Die von der Kinder- und Jugendkommission beauftragte Sekundär-Analyse zu vorliegenden Surveys und Untersuchungen der Kindheits- und Jugendforschung zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen zeigt, dass diese – wenn – aus der Perspektive einzelner Organisationssegmente oder ausgewählter Themenfelder analysiert wird, aber bisher kaum Daten vorliegen, die grundsätzlich die Verwirklichung der Beteiligungsrechte in ihrer Breite nachzeichnen können. Im Mittelpunkt der – vor allem bundesweiten – Studien stehen im wesentlichen Fragen zur Beteiligung z.B. an freiwilligem Engagement sowie zu einzelnen Angebotsformen oder in ausgewählten Organisationen. Erforscht wird weniger, *wie* sich Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag beteiligen können und *wie* deren Beteiligungsrechte in der Breite im gesamten institutionellen Gefüge des Aufwachsens umgesetzt werden.

Auffällig ist auch, dass die Methoden und Fragestellungen kaum auf das soziale Umfeld eingehen, in dem sich Kinder und Jugendliche alltäglich aufhalten: Familien, Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen etc. Die Studien sind so angelegt, dass beispielsweise Beteiligung in der Schule oder in Jugendverbänden, Jugendbewegungen, Jugendzentren, Jugendinitiativen, Einrichtungen in der Erziehungshilfe oder aufsuchende Jugendarbeit häufig nur vereinzelt, aber nicht in

der Breite aus der Perspektive des Alltags der Kinder und Jugendlichen untersucht werden. Darüber hinaus werden kaum die unterschiedlichen Lebensbereiche in Verhältnis zueinander gesetzt oder altersspezifische Unterschiede wahrgenommen. Kinder werden z.B. nur sehr selten in der Verwirklichung ihrer Beteiligungsrechte betrachtet.

Zudem ist darauf zu verweisen, dass insgesamt in den Studien kaum Aussagen zu den jungen Menschen in Niedersachsen gemacht werden, da die Stichproben zu jungen Menschen in Niedersachsen in den bundesweiten Studien häufig nur sehr klein sind.

Empfehlung der Kinder- und Jugendkommission: Niedersachsen braucht eine Kinder- und Jugendrechte-Strategie

Auf Grundlage der Analyse haben die Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission über die Kinder- und Jugendrechte beraten und sind zu folgendem Entschluss gekommen:

In Niedersachsen gelten zwar sehr weitgehende rechtliche Verankerungen der Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen. Wir stellen aber fest, dass diese Beteiligungsrechte nicht ausreichend im Alltag angekommen sind und in den unterschiedlichen politischen Entscheidungsprozessen, die Kinder und Jugendliche betreffen, ihren Widerhall nicht entsprechend finden. Kinder und Jugendliche sollten zu allererst alterskonform über ihre Rechte besser informiert werden und gesetzliche Maßnahmen müssen an den Kinderrechten gemessen werden.

Die Träger der Kinder- und Jugendhilfe haben eine umfassende Expertise in der Kinder- und Jugendbeteiligung sowie in der Umsetzung von Kinderrechten. Eine bessere Vernetzung der Akteure vor Ort ist eine Chance, die in Niedersachsen erkannt werden muss.

Wie die Beteiligungsrechte im institutionellen Gefüge des Aufwachsens in ihrer Breite umgesetzt werden, können wir aufgrund der Datenlage nicht bewerten. Wie junge Menschen selbst die Verwirklichung ihrer Beteiligungsrechte einschätzen ist wissenschaftlich nicht erhoben. Damit wir in Niedersachsen die Verwirklichung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihrem Alltag weiter stärken können, brauchen wir mehr Wissen wie diese aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen in den ganz unterschiedlichen Lebensbereichen ihres Alltags umgesetzt werden und was Kinder und Jugendliche über ihre Rechte selbst wissen.

Die Kinder- und Jugendkommission fordert daher **eine Kinder- und Jugendrechte-Strategie in Niedersachsen**, die folgende Elemente umfasst:

1. **Kommunale Kinder- und Jugendrechte-Orte**, die Kinder und Jugendliche entwickeln. An den Orten können sich Kinder und Jugendliche über ihre Rechte informieren und sie sind Anlaufstellen sowie Motoren für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei politischen Maßnahmen. Um diese Orte aufzubauen, braucht es eine Vernetzung von Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe, Kindergärten, Schulen, außerschulischen Jugendinitiativen und

Jugendmedien, die gemeinsam ihre Strukturen und Expertise nutzen. Kinder und Jugendliche müssen in ihrer Vielfalt mit entsprechenden Methoden bei allen Maßnahmen partizipieren können – Kinderbeteiligung und Beteiligung benachteiligter Kinder und Jugendliche sind dabei besonders in den Blick zu nehmen. Digitale Methoden und Strukturen müssen von Anfang an selbstverständliche Elemente sein.

2. einen **Kinder- und Jugendrechte-Check** in der Gestaltungsphase politischer Maßnahmen, die Kinder und Jugendliche betreffen (z.B. Gesetze, Verordnungen).
3. eine **Befragung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen**, in dem Wissen und die Verwirklichung von Kinder- und Jugendrechten sowie die Umsetzung der Strategie alle zwei Jahre untersucht werden. Die Erhebungsindikatoren werden mit jungen Menschen entwickelt.
4. ein **von Kindern und Jugendlichen erstellter Bericht zur Umsetzung der Kinder- und Jugendrechte-Strategie** in jeder Legislaturperiode des Landtages. In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Strategie und die Befragungsergebnisse bewertet und analysiert. Dieser Bericht wird durch eine Organisation begleitet, die Erfahrungen in partizipativer Forschung, aber zumindest Erfahrungen in Beteiligung mit Kindern und Jugendlichen, hat. Der Landtag berät diesen Bericht mit den beim Bericht beteiligten jungen Menschen öffentlich, um in weiterer Folge die Kinder- und Jugendrechte in Niedersachsen zu verbessern.
5. eine **landesweite vernetzende Struktur für die Umsetzung der Strategie** in Niedersachsen. Die Umsetzung dieser Struktur wird von der Kinder- und Jugendkommission begleitet.

Abstimmung der Beschlussvorlage am:
03.03.2021

Ergebnis:
Einstimmig beschlossen

In der von der niedersächsischen Kinder- und Jugendkommission beauftragten Sekundäranalyse bestehender Datenquellen über die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen wurde auf der Grundlage eines systematischen Review der surveybasierten Kinder- und Jugendforschung danach gefragt, wie sich Kinder und Jugendliche in Niedersachsen beteiligen bzw. beteiligt werden. Als Hintergrundfolie der Recherche wurde das Drei-P-Modell der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen angesetzt. Die Sekundäranalyse macht deutlich, dass entsprechend nutzbare Daten für Niedersachsen nur in begrenztem Umfang vorliegen sowie insgesamt momentan keine systematische, indikatorengestützte und flächendeckende Beobachtung der Beteiligung junger Menschen in Niedersachsen (und darüber hinaus in Deutschland) stattfindet. Ergänzend zeigt die Publikation anhand einer Literaturreview und einer Befragung der Mitglieder der Kinder- und Jugendkommission auf, welche Beteiligungsmöglichkeiten und -projekte bereits vorhanden sind und wo Bedarfe gesehen werden, um das Recht auf Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Niedersachsen flächendeckend umzusetzen.

ISBN 978-3-96424-043-9



9 783964 240439